

INDEX

AUSGABE 07 - DEZ.11/JAN.12 - KOSTENLOS



K20 am Grabbeplatz - SOPHIE TAEUBER-ARP: Ombres pénétrant spectre de couleurs vives, 1939, Gouache auf Zeichenpapier, 34,8 x 25,9 cm, Kunstmuseum Bern, Schenkung von MARGUERITE ARP-HAGENBACH, Meudon 1970, © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

DAS KUNSTMAGAZIN FÜR DÜSSELDORF

BAR AM KAISERTEICH

Kunstwerk. Location. Bar.



www.kaiserteich.de



Das künstlerische Leben ist eines, das vielfältigste Facetten vorweist. Die meisten Künstler leben am Existenzminimum oder halten sich mit Nebenjobs über Wasser. Einige schaffen den Durchbruch und verdienen sogar ausreichend, manchmal übermäßig viel Geld. Welche Motivation dabei auch immer hinter dem Schaffen als Künstler steckt, die intrinsische sollte diejenige sein, die alles überstrahlt. Nur wenn die Zuschauer, Betrachter und Kunstkäufer sich sicher sein können, dass das von ihnen als Kunst akzeptierte Werk auch als Kunst gemeint ist, bleibt in einer von Unsicherheit geprägten Kunstwelt die wichtige Basis der Glaubwürdigkeit unangetastet. Sodann kann man trefflich streiten, ob man ein Werk mag oder nicht. Man mag es als „große Kunst“ verehren, weil andere das auch tun. Oder man zuckt mit den Schultern und wundert sich nicht, dass schon wieder jemand ein modernes Werk oder Teile davon „weggewischt“ hat, weil es als solches nicht ansatzweise erkannt worden ist: Aktuell erwischte es im Dortmunder **Museum Ostwall** MARTIN KIPPENBERGERS *Wenn's anfängt durch die Decke zu tropfen*, womit er sich in nun in allerbesten Gesellschaft mit JOSEPH BEUYS befindet, dem dieses „Geschick“ gleich zweimal wiederfuhr. Seine *Fettecke* beseitigte 1986 in der **Düsseldorfer Kunstakademie** ein eifriger Hausmeister, seine mit Heftplaster und Mullbinden gestaltete *Badewanne* von 1960 wurde 1973 bei einer Feier des SPD Ortsvereins Leverkusen-Alkenrath von Frau MÜLLER und Frau KLEIN zum Gläserespülen benutzt und so zerstört.* „Ist das Kunst oder kann das weg?“ ist ein lustig gemeinter Spruch, zu finden auf diversen Kleingeschenken. Eben nicht immer nur ein Spruch.

INDEX geht jetzt ins zweite Jahr. Wir haben großen Zuspruch erfahren und mittlerweile eine sehr stattliche, vierstellige Zahl von Abonnenten. Wir verstehen uns nicht als Teil eines oft zitierten „kunsterschaffenden Dreiklangs“ aus Galeristen, Journalisten und Museen, sondern möchten - neben der aus unserer Sicht notwendigen kommentarlosen Information - auch Anregungen geben, das Geschehen in der Kunst und auch sie selbst (stets) zu hinterfragen. Wenn zum Beispiel Innovation alleine schon Maßstab für „hohe Kunst“ ist, dann bleibt die intrinsische Motivation möglicherweise auf der Strecke. Das sollten alle, die wahre Kunst mögen, zu verhindern wissen.

In diesem Sinne eine schöne Weihnachtszeit und einen „guten Rutsch“ in ein hoffentlich friedliches und glückbringendes Neues Jahr!

Michael W. Driesch, Herausgeber

(* „Frau Müller und Frau Klein vom SPD Ortsverein Leverkusen-Alkenrath“ hört sich an wie eine Erfindung von Lorient oder Hape Kerkeling, ist aber die Wahrheit ...)

Stellen Sie sich vor, Sie hätten

*Leonardo
de Vinci*

fördern können.

Die Welt wäre um einige Erfindungen reicher. Damit unserem Land kein zukünftiger Leonardo entgeht, machen sich im Stifterverband 3.000 Unternehmen und Privatpersonen für Wissenschaft, Forschung und Bildung stark. Der Stifterverband engagiert

sich für die Erneuerung des Wissenschafts-systems und stärkt den Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Fördern Sie mit Ihrer Spende die weltbewegenden Ideen der Leonardo da Vincis von morgen. Mehr unter www.stifterverband.de

Stifterverband
für die Deutsche Wissenschaft



*Jeder ist ein Mond
und hat eine dunkle Seite,
die er niemandem zeigt.*

MARK TWAIN, 1835 - 1910

Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde - Ausstellung bis zum 15.01.12 in der Kunstsammlung NRW. In dieser Ausgabe ab Seite 6.

IMPRESSUM

Herausgeber: Michael W. Driesch (MD)

Chefredakteurin: Anke Ernst (AE)

Ständige Mitarbeiter:
Miguel Guillermo (MG)
Frida Lau (FL)
Ruth Lehmann (RL)
Wolfgang Richter (WR)
Linda Walther (WA)
Linus Wörrfel (LW)

Texte in dieser Ausgabe:
Presstext (PT)

Fotos (soweit nicht anders angegeben):
Miguel Guillermo

Redaktion:
Tel.: 0211 24818441
Fax: 0211 2989227
E-Mail: redaktion@index-magazin.com

Druck: Zimmermann Druck + Verlag GmbH
Widukindplatz 2, 58802 Balve

Satz und Layout: der carlstädter michel

INDEX erscheint im MAXLIN Verlag,
Benrather Str. 6a, 40213 Düsseldorf
E-Mail: verlag@index-magazin.com

INHALT

Editorial	3
Inhalt und Impressum	5
Kunstsammlung NRW: Mondsüchtig	6
Düsseldorfer Lichtbildner	10
Ausgedehntes Gebiet	12
Ausstellungen Galerien und Sonstige	15
AusstellungsINDEX	17
Kostenloses Abonnement	23
Meinung	30
Querdenke: Nix neues mehr?	32
Schnittstelle: It's Partytime	34

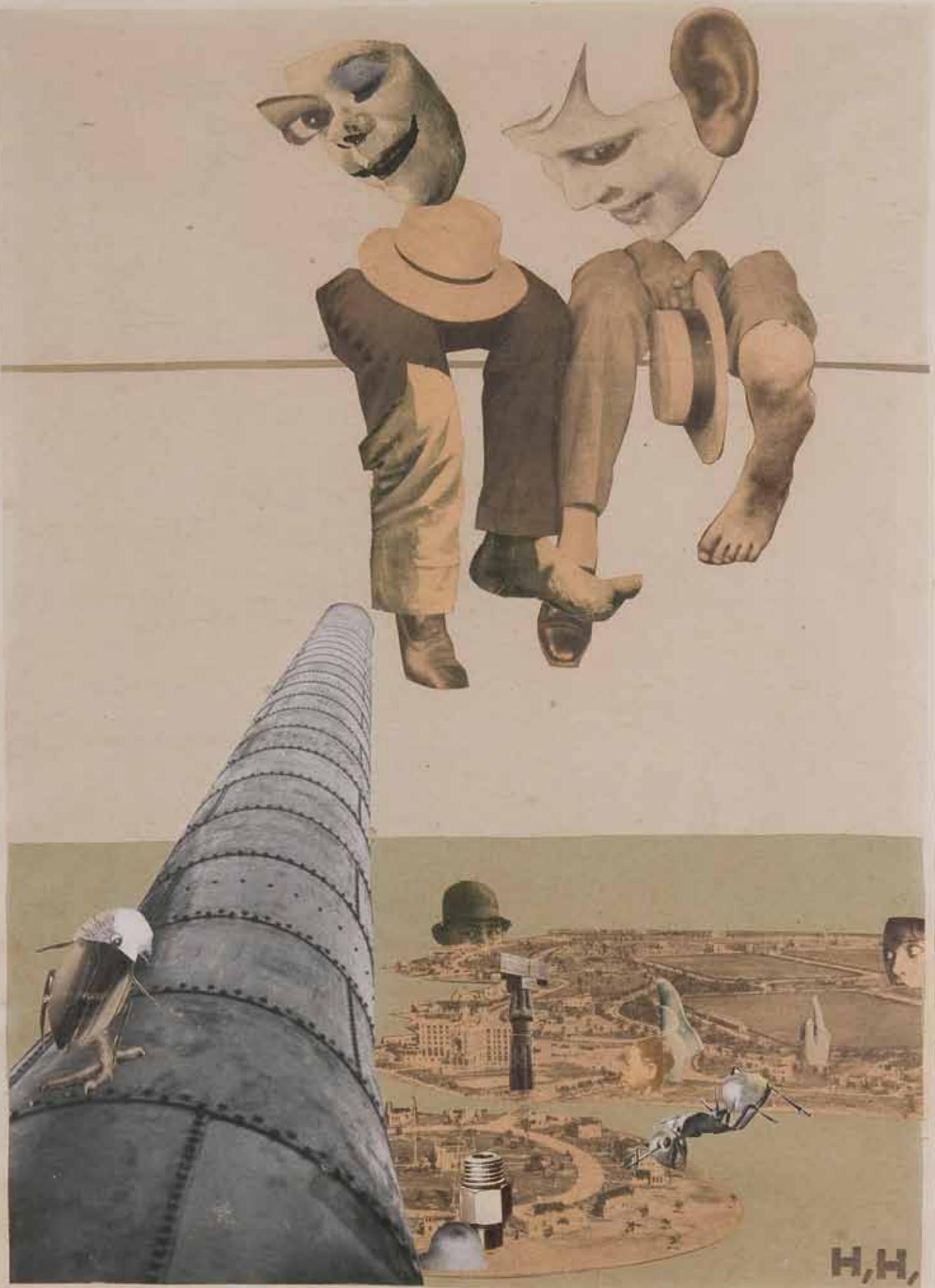
MONDSÜCHTIG

Ich habe ein Herz für Künstlerinnen der Avantgarde. Außerdem bin ich von jeher ein Verehrer des Mondes. Diese beiden Sätze haben mir den Auftrag eingebracht, über die Ausstellung *Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde* schreiben zu dürfen. Und nach dem Besuch der Ausstellung lässt sich sagen, dass sie sich nicht nur aufgrund ihrer Exponate anzusehen lohnt, sondern auch wegen der grundsätzlichen Fragen, die sie aufwirft. Diese Fragen betreffen die andere Seite des Mondes, die ich hier einmal als eine Metapher für die Weiblichkeit deute. Blicke ich in mein heimisches Bücherregal, so komme ich gerade auf zwei Kunstbände, die sich mit dem Werk von Künstlerinnen be-

fassen: einen Katalog über CHRISTO und JEANNE-CLAUDE (Einschränkung: Frau als Teil eines Künstlerpaares, möglicher Punktabzug) und einen Band über LENI RIEFENSTAHL (hier wird der Status „Künstlerin“ möglicherweise umstritten sein, andere werden einwerfen, sie habe sich den Nazis an den Hals geworfen oder sei Adolfs Darling gewesen, möglicher, gewaltiger Punktabzug). Das DVD-Archiv hält außerdem noch einen Film über FRIDA KAHLO bereit, gespielt von SELMA HAYEK, die für die Rolle allerdings auf den ikonischen Damenbart der historischen KAHLO verzichtet (eindeutig ein Manko: Warum lässt Hollywood der KAHLO nicht ihren Bart?). Aber nicht nur daheim sieht's ungerecht aus – so besitzt die **Kunstsammlung NRW**

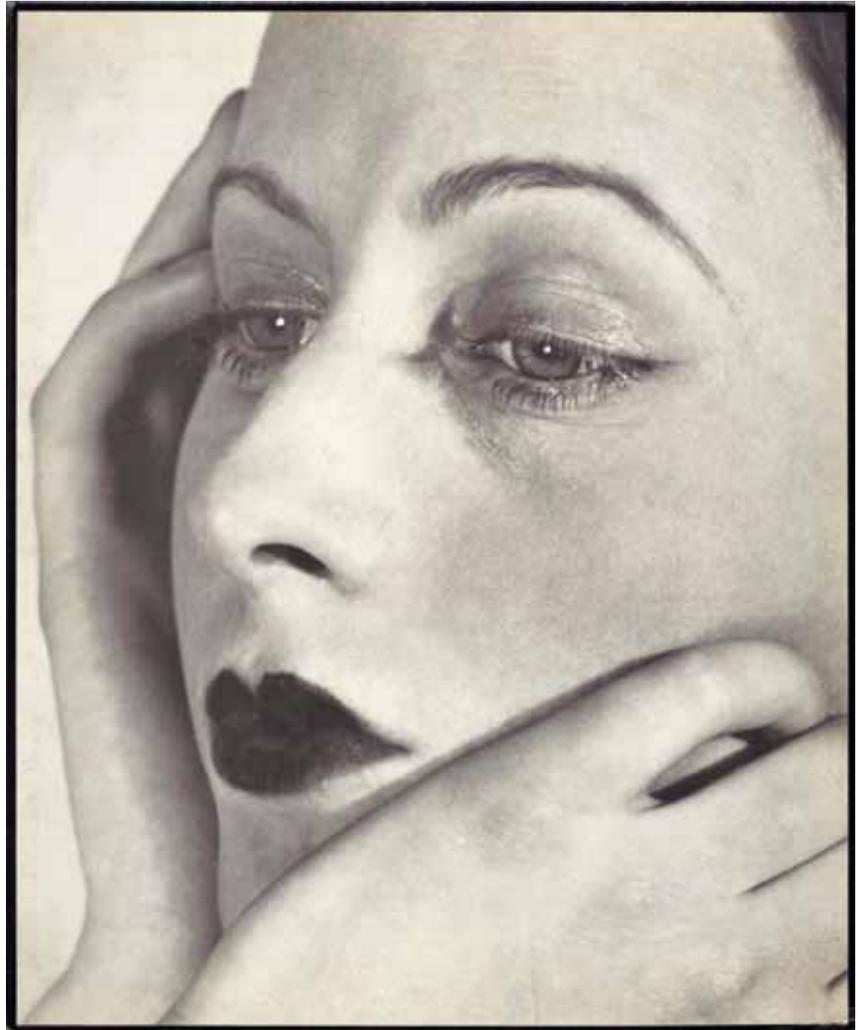
eine stolze Anzahl Werke von 229 Künstlern, denen Arbeiten von 51 Künstlerinnen gegenüber stehen. Das ist erstaunlich wenig, soll sich aber in Zukunft ändern, wie MARION ACKERMANN, Leiterin (!) der **Kunstsammlung**, verspricht. Auf jeden Fall setzt die aktuelle Ausstellung ein Zeichen in diese Richtung, denn sie ruft nicht nur ins Gedächtnis, wie niedrig die Frauenquote, die ja zurzeit für Führungspositionen in der Wirtschaft diskutiert wird, in der Kunstwelt ist, sondern stellt die berechtigte Frage nach dem Warum. Gerade die Kunstwelt sollte ja ein brennendes Fanal für die Gleichberechtigung sein, ist sie doch ein bevorzugtes Spielfeld des Bildungsbürgertums. Eine Feministin, die etwas auf sich hält, wird

HANNAH HÖCH: Von oben, 1926-27, Collage und Fotomontage auf Papier und Karton, 30,5 x 22,2 cm, Des Moines Art Center's Louise Noun Collection of Art by Women through Bequest, © VG Bild-Kunst, Bonn 2011



allerdings einwenden, dass die unterrepräsentierte Künstlerin in den Museen dieser Welt ein eindeutiger Beleg dafür ist, dass Frauen gesellschaftlich noch immer gehörige Gewichte an den Beinen mit sich herumschleppen müssen, von denen man sich als Mann nicht die geringste Vorstellung macht. Und dass das Bildungsbürgertum eben auch hervorragende Chauvinisten hervorbringt. Aber an sich sollten die Gewichte in den letzten 50 Jahren deutlich an Schwere eingebüßt haben. An den Kunstakademien dieser Welt studieren heute massenweise angehende Künstlerinnen. Warum sieht man so verhältnismäßig wenig von ihnen? Diese Frage vermag die Ausstellung *Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde* nicht zu beantworten. Sie legt aber nahe, dass es nicht an der mangelnden Qualität weiblichen künstlerischen Outputs liegt.

Zu sehen gibt es insgesamt rund 230 Werke von acht Künstlerinnen: DORA MAAR, SONIA DELAUNAY, SOPHIE TAEUBER-ARP, HANNAH HÖCH, FLORENCE HENRI, CLAUDE CAHUN, GERMAINE DULAC und KATARZYNA KOBRO. Die acht eint, dass sie sich in den 1920er und -30er Jahren als Vertreterinnen diverser Kunstrichtungen wie Dadaismus, Konstruktivismus oder Surrealismus der künstlerischen Avantgarde verschrieben haben und damit auf der Höhe der Zeit waren. Die künstlerischen Mittel umfassen dabei neben der Malerei vor allem die Fotografie, die Collage, die Skulptur und den Film. So unterschiedlich die Werke teilweise sind, interessant ist, dass die Künstlerinnen sich untereinander alle gegenseitig kannten, einige durch die Werke, die meisten persönlich. Die Kunst-Avantgarde war gut vernetzt und Frauen konnten zu jener Zeit durchaus mitmischen, wenngleich



FLORENCE HENRI: Frauenportrait, 1931, *Vintage Print*, 27,7 x 23,9 cm, Galerie Berinson, Berlin, © Galleria Martini & Ronchetti, Genova

die Hürden für sie höher waren und die eine oder andere biografisch überlieferte Mühe hatte, aus dem Schatten ihres Künstlermannes zu treten und sich eine Wahrnehmung jenseits des Klischees der Künstlergattin zu erkämpfen. Dennoch profitierten sie seinerzeit schon deutlich von der nach dem Ersten Weltkrieg erfolgten Öffnung der Kunstakademien für Frauen. Die Startbedingun-

gen wurden besser, die Akzeptanz der Öffentlichkeit auch, dennoch waren die Frauen darauf angewiesen, sich untereinander zu vernetzen. Ein solches Netz wird in der Ausstellung exemplarisch dargestellt. Wie ungerecht die Geschichtsschreibung ist, zeigt sich indes gut an SOPHIE TAEUBER-ARP. Obwohl eine Größe in der Kunstwelt und den Avantgardezirkeln ihrer Zeit,

obgleich sie mit Kollegen wie PIET MONDRIAN und dem De Stijl-Begründer THEO VAN DOESBURG maßgeblich zur Etablierung konkreter Kunst in Europa beigetragen hat und unter Kennern bis heute zu den bedeutendsten Künstlern des 20. Jahrhunderts zählt, ist ihr Nachruhm nicht so groß wie der ihrer männlichen Kollegen. Warum das so ist, bleibt offen. Es ist auch nicht aus einer möglichen weiblichen Verfasstheit ihres Werks zu erklären, welches weder inhaltlich noch formal überhaupt als „weiblich“ zu identifizieren ist. Insofern ist die Frage, ob Frauen es schwerer haben, bei glei-

chem qualitativem Auswurf gleiche Anerkennung zu finden wie ihre männlichen Kollegen, nach wie vor mit Ja zu beantworten. Umso wichtiger ist eine Ausstellung wie diese. Aber auch in anderer Hinsicht gibt die Ausstellung zu denken. Wenn man sich vor Augen führt, wie modern, vielfältig und fortschrittlich die Kunst der 1920er und -30er Jahre in Deutschland gewesen ist, dann wird einem erst klar, was für ein brutaler Einschnitt und Rückschritt die Zeit des Dritten Reiches auch in dieser Hinsicht dargestellt hat. Alles, was man in dieser Ausstellung geboten bekommt, galt dem Nazire-

gime als entartet. Wie sähe die deutsche Kultur und Kunst heute aus, wenn man sich die Nazizeit gespart hätte? In der Schweiz kann man das erahnen, die Nachwehen der avantgardistischen Kunst sind dort in Design und Architektur bis heute allgegenwärtig spürbar. Und SOPHIE TAEUBER-ARP hat es als einzige Vertreterin ihres auf der anderen Seite des Mondes hausenden Geschlechts auf einen Geldschein gebracht, den 50-Franken-Schein. Dass sie damit nicht nur eine Quotenfrau ist, davon kann man sich bis zum 15. Januar in der empfehlenswerten Ausstellung selbst ein Bild machen. (LW)



SOPHIE TAEUBER-ARP: Quatre espaces à croix bleue brisée (Vier Räume mit gebrochenem blauen Kreuz), 1932, Gouache und Bleistift auf Papier, 36,9 x 27,6 cm, Stiftung Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp e.V., Rolandswerth, ehemals Sammlung Johannes Wasmuth, © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

DÜSSELDORFER LICHTBILDNER

Wenn man an Düsseldorfer Fotografie denkt, kommen einem eigentlich immer dieselben prominenten Namen in den Sinn: ANDREAS GURSKY, THOMAS RUFF und THOMAS STRUTH, außerdem CANDIDA HÖFER, THOMAS DEMAND und JÖRG SASSE. Sie alle haben an der **Kunstakademie Düsseldorf** studiert und ihnen haftet unwiderruflich das Etikett „BECHER-Klasse“ an. Dabei wird oft vergessen, dass sie alle individuelle, oft gegensätzliche Zugänge zur Fotografie gefunden haben, und dass auch jenseits der großen Namen wichtige Impulse für die Fotokunst seit den siebziger Jahren aus der Düsseldorfer Akademie gegeben wurden.

Erstmals beleuchtet jetzt die Ausstellung *Die Erfindung der Wirklichkeit – Photographie an der Kunstakademie Düsseldorf von 1970 bis heute* in der **Akademie Galerie** die gesamte

Entwicklung der künstlerischen Fotografie an der Kunsthochschule. Die Werke von über 50 Künstlern – (ehemalige) Professoren und Absolventen der Akademie – sind in den 2005 eröffneten Räumen der **Akademie Galerie** am Burgplatz vereint.

Chronologisch aufgebaut, setzt die Schau in den frühen siebziger Jahren ein, als die Fotografie stark von der Konzeptkunst inspiriert wurde und Künstler wie KLAUS RINKE und JAN DIBBETS die Wahrnehmung von Zeit und ihr Verhältnis zum Raum mittels Fotografie untersuchten.

Entscheidende Entwicklungen für das neu entdeckte Medium vollzogen sich ebenfalls in der Klasse von JOSEPH BEUYS, dessen Studenten äußerst verschiedene, vielfältige Wege der Fotografie erprobten. Dieses Umfeld lässt sich stilistisch auf keine Richtung festlegen, zeigt jedoch deutlich, dass die Arbeiten von zum

Beispiel IMI KNOEBEL, LOTHAR BAUMGARTEN, KATHARINA SIEVERDING oder ANNA GIESE jenseits des Konzeptionellen, wie es bei RINKE zu finden ist, liegen. Auch mit dem dokumentarischen Ansatz, der die BECHER-Klasse berühmt machen sollte, hat ihre Arbeit nichts zu tun, denn das Verhältnis zwischen Fotograf und Motiv ist völlig anders geprägt, die Themenwahl unterscheidet sich und Existenzielles, Visionäres und Anthropologisches stehen im Vordergrund wenn KATHARINA SIEVERDING die Themen „Körper“ und „Weiblichkeit“ untersucht und eine Art Selbstdefinition vollzieht, oder LOTHAR BAUMGARTEN sich den außereuropäischen Zivilisationen widmet, um auf deren notwendigen Schutz hinzuweisen. JOSEPH BEUYS selbst ist ebenfalls in der Ausstellung vertreten. Nicht als Fotograf, sondern als Motiv taucht er in Fotografien von

UTE KLOPHAUS – sie hat übrigens an der **Kunstakademie Düsseldorf** weder studiert noch gelehrt – auf, die seine Aktion *Iphigenie* (1969) fotografisch festgehalten hat. So wird die wichtige Rolle der Fotografie zur Dokumentation der BEUYSSchen Aktionskunst angeschnitten und gleichzeitig auf die vielfältige künstlerische Verwendung des Mediums hingewiesen.

Ein ganz entscheidendes Ereignis für die Weiterentwicklung der Fotografie an der **Kunstakademie Düsseldorf** stellt die Berufung BERND BECHERS zum Professor für eine Fotografielasse im Jahr 1976 dar. Gemeinsam mit seiner Frau HILLA arbeitete er an den heute international bekannten, dokumentarischen Serien von Schwarz-Weiß-Fotografien, die Fachwerkhäuser und Industriebauten abbilden, und ebenfalls gemeinsam lehrten sie an der Akademie in einer Klasse, deren Schüler heute zu den bekanntesten Fotografen der Kunstwelt zählen. Es ist ihr Verdienst, dass einem bei dem Gedanken an die **Düsseldorfer Kunstakademie** nicht nur die Düsseldorfer Malerschule, ZERO, oder die Soziale Plastik, sondern vor allem auch die Düsseldorfer Fotoschule in den Sinn kommen.

Die Ausstellung in der **Akademie Galerie** zeigt aber nicht nur die großen, eingangs genannten Namen aus der BECHER-Klasse, sondern sie präsentiert Arbeiten von GURSKY, RUFF und STRUTH gleichberechtigt neben ihren damaligen Kommilitonen wie AXEL HÜTTE, SIMONE NIEWEG und PETRA WUNDERLICH; dokumentiert so das Umfeld, in dem sie entstanden sind und stellt die individuellen Entwicklungen heraus.

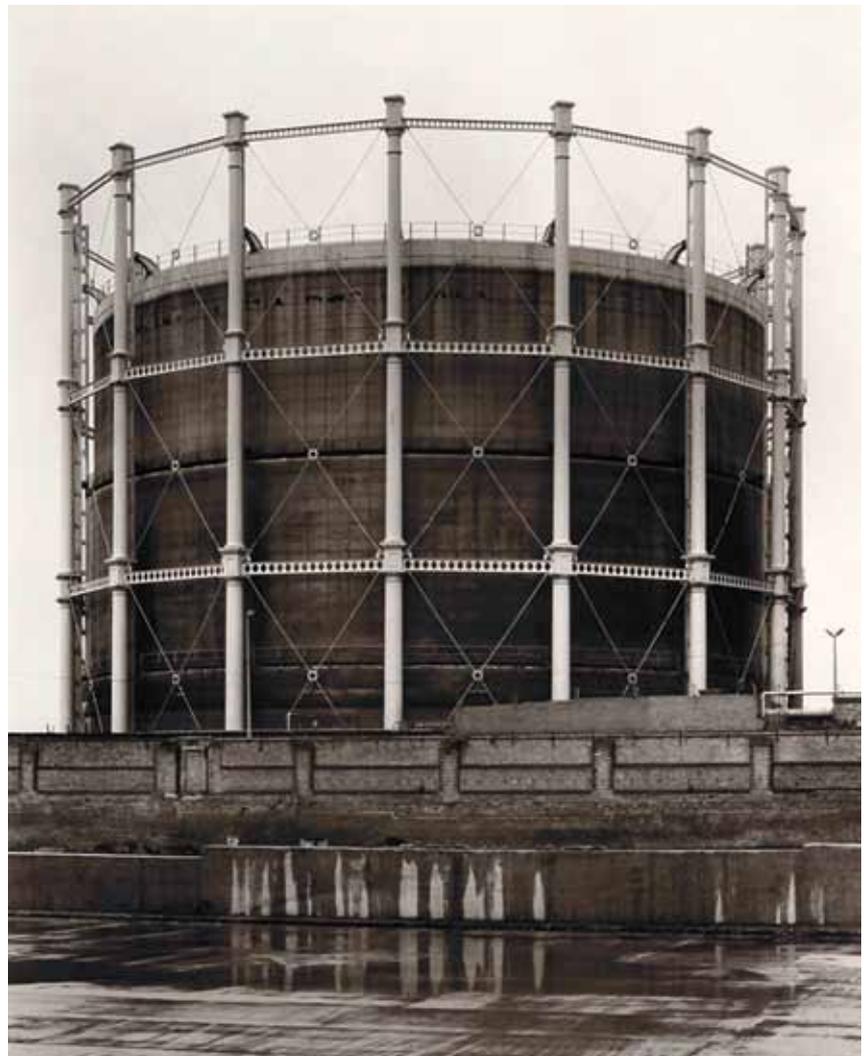
Auch wenn die Ausstellung nicht alle Düsseldorfer Fotokünstler – nicht einmal alle, die der BECHER-Klasse entsprungen sind – versammelt,

bietet sie doch eine umfangreiche Bestandsaufnahme und wirkt somit der verkürzten Wahrnehmung von Düsseldorfer Fotografie als „BECHER-Schule“ entgegen. Sie zeigt, dass die Fotografie auch schon vor der Berufung BERND BECHERS eine wichtige, sich viel versprechend entwickelnde Rolle gespielt hat und führt gleichzeitig die Vielfalt und Bandbreite des Mediums vor.

Die Antwort auf die Frage, wie sich die Fotografie an der **Kunstaka-**

demie Düsseldorf in Zukunft entwickeln wird, bleibt abzuwarten: Die Professur hat heute – nach JEFF WALL und THOMAS RUFF – CHRISTOPHER WILLIAMS inne und die Tatsache, dass auch in vielen anderen Klassen, etwa in denen von ANDREAS GURSKY, THOMAS GRÜNFELD, GEORG HEROLD, RITA MCBRIDE, MARCEL ODENBACH und ROSEMARIE TROCKEL fotografisch gearbeitet wird, lässt auf neue Impulse und spannende Ergebnisse hoffen. (WA)

BERND UND HILLA BECHER: Gasbehälter Manchester, 1997





AIDA RUILOVA: *Still aus Lulu (Installationsansicht)*, 2007, Einkanal Videoinstallation mit Sound, Courtesy der Künstlerin, Galerie GUIDO W. BAUDACH, Berlin & Salon 94, New York

AUSGEDEHNTES GEBIET

War Kurator ZDENEK FELIX in der letzten Ausstellung noch vorsichtig und verwies auf mögliche Leerstellen im Boden (*Mind the Gap*), dringt er nun mit *Expanded Territory* entschlossen in weitere Gebiete der zu fördernden zeitgenössischen Kunst vor. Warum gerade die Kombination dieser Künstler? Was haben die vier aus unterschiedlichen Nationen außer der Generation, der sie entstammen, gemeinsam? Der Faden ist hier zwar nicht rot, aber immerhin dunkelrosa existent: Es heißt *vage*, ihnen sei die Erfahrung „eines Umbruchs der gesellschaftlichen und politischen Systeme“ gemein. In der Tat, die Künstler, von denen zwei aus dem Westen (Italien, U.S.A.) und zwei aus dem Osten (Polen, Tschechien) stammen, sind Teil der Generation, die nach dem Fall des Eisernen Vorhangs die Auflösung der ideologischen Blöcke miterlebt hat. Es wundert daher

nicht, dass sie nach neuen Wegen suchen, sich mit der Welt auseinander zu setzen, jenseits von absoluten Instanzen, offen für noch unbetretene Gebiete.

Den Besucher empfängt ein vierminütiges Video von AIDA RUILOVA (U.S.A.), das nach ihren bisherigen Low-Budget-Produktionen ein qualitativ-hochwertiger Bruch bedeutet. Inspiriert von FRANK WEDKINDS Roman *Lulu* und unterschiedlichen Adaptationen agiert die gleichnamige Femme fatale bei RUILOVA nicht als Frau. Drei Männer verkörpern hier statt ihrer unterschiedliche Aspekte der männlichen Schwäche, die die ursprüngliche *Lulu* zu ihrem Vorteil nutzte. Ein Mix aus FREUDScher Psychologie und Videokunst auf einer Reise in die unendlichen Tiefen und Abgründe der menschlichen Psyche. (Der Einsatz des Mediums wäre übrigens als Ergänzung zur Installation *Folding*

Screen, 2007, wünschenswert gewesen, die ursprünglich zu einer Performance gehört hat.)

Ein ansprechendes, aber zu großen Teilen groteskes Alphabet (*A – Z series*, 2008) fungiert wie ein körperliches, plastisches Pendant zum Film. Die 26 Fotoreliefs hat die Künstlerin als unterhaltsames museales Quiz kreiert: Eine alphabetische Reihenfolge ist zwar vorhanden, aber es ist bei den meisten nicht sofort offensichtlich, welchen Buchstaben sie darstellen. Um diesen nachzuvollziehen muss sich der Besucher hauptsächlich mit körperlich-sexuellen Themen auseinandersetzen.

AGNIESZKA BRZEŹAŃSKA (beim Aussprechen des Namens einfach nuscheln) aus Polen präsentiert wunderschöne Arbeiten, die sich mit mystischen Dimensionen beschäftigen. Ein tanzendes Zigeunerpaar, darüber einen Sternenhimmel gelegt (*Gypsy dance*, 2011). Wahrsagerin-



EVA KOT'ÁTKOVÁ: Education System, 2011, Mischtechnik, Maße variabel, Courtesy Galerie Meyer Riegger, Karlsruhe/Berlin

nen, schwarze Löcher (*Occultation*, 2009), organisch geschwungene Linien, die sich zu Herzen zusammenfinden (*Choreography of a heart*, 2009, und unbetitelt Vorarbeiten), glühende Insekten in der Nacht (*insects dance*, 2011) – sie alle führen in einen Makro- oder Mikrokosmos, ins Okulte, Mystische.

GIULIO FRIGO (Italien) steht für eine philosophisch-intellektuelle Herangehensweise, sich neue Perspektiven anzueignen. Beispielsweise präsentiert er die Arbeit *Materia disposta secondo intelligenza* (2011), die von der Seite Aufmerksamkeit heischend, frontal zunächst befremdlich aussieht und bei näherer Betrachtung auf eine faszinierende Idee hinweist: Ein knallgrüner Romanesco hängt an unsichtbarer Schnur vor einem Ölgemälde, das zwei Philosophen, einer von ihnen MARTIN HEIDEGGER, abbildet. Am Kohl faszinieren den Künstler die unendlichen Aufspaltungen, die immer kleiner werdenden Verästelungen. HEIDEGGER sinniert, den Kohl betrachtend, ver-

mutlich über *Sein und Zeit* und wie letztere die einzige Möglichkeit des Menschen ist, ersteres zu verstehen. Wir können uns vorstellen, wie sich der Kohl mit der Zeit immer weiter entwickelt und immer detailverliebtere, erkenntnisreichere Auswüchse hervorbringt. Erfahrung ist auch eine Lehre, die man aus der Vergangenheit zieht. Und nicht nur mit neuen geistigen, sondern auch mit Raumperspektiven spielt FRIGO. Schnüre führen aus Bildern heraus und in den Raum hinein. Dann hören sie plötzlich irgendwo auf (*Mind the transparent thread!*). Ein Bild kann man auch auf den Kopf drehen? Ja! Und bei FRIGO hängt es dann sogar trotzdem „richtig“ herum. Ein Universum, wo oben und unten Nebensache sind und Schwerkraft keine Rolle spielt.

Psychologisch-analytisch setzt sich EVA KOT'ÁTKOVÁ aus Tschechien mit ihrer Kindheit auseinander. Die schulischen Erfahrungen, die die Künstlerin mit *Education System* (2011) verarbeitet, wünscht man

niemandem. Es fühlt sich nach einer längst vergangenen Ära an, in der von außen diktiert Geradestehen eine große Rolle spielte: In der Ecke stehen, aufstehen wenn der Lehrer eintritt, gerade stehen, wenn man Schläge auf die Handfläche bekommt. Bei KOT'ÁTKOVÁ werden Vögel von Hölzern gestützt, ihre Schwingen hängen nutzlos an der Seite. Die konstruierte Wirbelsäule eines Menschen, ein Mundkorb, Käfige springen aus Büchern und ersetzen Köpfe, was den Menschen stützt und intellektuell nährt wird zum Gefängnis, zur Tortur.

Fazit: Weitreichende Wege werden hier allemal beschritten. Ob die Künstler repräsentativ für ihr jeweiliges Land stehen können mag zwar zu bezweifeln sein, aber die Vielfalt der verschiedenen Ansätze, körperlich, mystisch, intellektuell, psychologisch, und deren künstlerische Umsetzung ist ein Besuch der Ausstellung wert. Nach der letzten, etwas enttäuschenden in Kai 10 eine Wohltat. (AE)

BAHNHOF ANZINGER

Als SIEGFRIED ANZINGER im Jahr 2000 in Bielefeld ausstellte, war es ein Farnal gegen die Malerei von MARKUS LÜPERTZ und JÖRG IMMENDORFF, die damals mit ihren Klassen den Ton an der **Kunstakademie Düsseldorf** angaben. ANZINGER kam aus Österreich, und dort liebt man mehr als in anderen Ländern die Brüche, die Fragezeichen, die Wechselspiele. In einem Interview mit HELGA MEISTER sagte ANZINGER 2010: „Die deutsche Malerei behauptet mit Malerei

etwas. Ich stelle sie in Frage. Das klingt überheblich, aber ich bin einfach nicht sicher. Ich zeige, probiere und warte ab, ob das lesbar ist.“

ANZINGER übernahm 1997 die Klasse für Malerei und leitete einen Umbruch ein. Er fragte nicht nach der Botschaft im Bild, sondern erlaubte den jungen Menschen, sich selbst zu entwickeln. Und das hieß, ihre poetische Haltung im Bild erstens zu erkennen und zweitens zukunftstauglich zu machen. Was vor kurzem unter dem Motto *Neues Rheinland* im **Museum Schloss Morsbroich**

in Leverkusen gezeigt wurde, hat in seiner Klasse eher unbewusst begonnen.

Zu seinen ersten Studenten gehörten ANTIJE BARNICKEL, die man ursprünglich wegen Unfähigkeit vor die Tür setzen wollte, ROSILENE LUDUVICO, die im Urwald von Brasilien aufgewachsen ist und über den Düsseldorfer KONRAD KLAPHECK zu ihm kam, und TAKESHI MAKISHIMA aus dem fernen Japan. SIEGFRIED ANZINGER nahm den jungen Menschen den Druck, respektierte sie als Person und spendete ihren Werken auch dann Lob, wenn sie vielleicht nicht ganz perfekt waren. Das tut er noch heute in der Klasse. Er kann bei den Kolloquien Bilder kommentieren, die ein Journalist sofort abkanzeln würde. Er sieht Entwicklungen voraus, die noch gar nicht eingetreten sind.

Desweiteren werden folgende Künstler unter dem Ausstellungstitel *Bahnhof Anzinger* in der **Geuer & Breckner Galerie** präsentiert: NIKA, TERESA BOCKOR, LISA VIGENER, DEJAN SPASOVSKI und JANES HAID-SCHMALLENBERG. (PT)

Geuer & Breckner Galerie, bis 16.01.12

PETS

PAUL SCHWER lebt und arbeitet in Düsseldorf und studierte an der **Kunstakademie** bei ERWIN HEERICH. Zurzeit hat er eine Professur für Malerei an der **Kunstakademie Münster** inne. *Pets* meint das Material auf der Basis von Erdöl, aus dem einige der farbigen, gefalteten und zerknäulten Skulpturen und Malereiobjekte hergestellt sind, die wie begleitende Haustiere die Ausstellung



NIKA (WERONIKA FURZYŃSKI): Ohne Titel, 2011, Öl auf Leinwand, 180 x 160 cm

GALERIEN

auf dem Boden, auf Sockeln und an der Wand bevölkern. Im Galerieraum von **Bugdahn und Kaimer** bringen Licht und Farbe eine Wand ins Wanken, ‚fallen‘ dem Besucher entgegen. Aluminiumtafeln mit Reflektionsfolien und Siebdrucken von Straßenszenen aus Vietnam spiegeln sich und die Umgebung mit jeder Bewegung verändert in den Raum, fordern wie bei einer Installation das Umhergehen des Betrachters.

Seit den 1990er Jahren betreibt PAUL SCHWER mit Konsequenz und experimenteller Neugierde eine Recherche „in progress“, die einem eigenen Konzept von Malerei gilt. „Im Spannungsfeld zwischen Malerei und Skulptur kreist sein Interesse um die Verzahnung von Farbe, Raum, Licht und Bewegung“, schreibt STEPHAN BERG in einem Text über den Künstler. Weitgehend stammen die Materialien aus einem technischen, industriellen Zusammenhang (Stelagen, Leuchtstoffröhren, Plexiglas, Polystyrol-Hartschaum). So provisorisch und passager, fast nonchalant wie das Ganze daherkommt, ist es doch immer unbestreitbar für den jeweiligen Anlass finalisiert, sozusagen – um mit HEGEL zu sprechen – perfekt in seiner ewigen Imperfektibilität. Das gesamte Werk ist immer zugleich körperlich und ephemere: Ein konstruktives Skelett, das auf durchsichtige und durchscheinende Materialien trifft und sich dabei zu einem allansichtigen Gesamtzusammenhang fügt, in dem innen und außen, oben und unten ineinander verschwimmen und sich alles in eine kippende, schräge, gefährdete, gleitende Bewegung auflöst. (PT)

Galerie Bugdahn und Kaimer, bis 14.01.12

DAS TRAUMBUCH

In seiner ersten Einzelausstellung in der **Galerie Rupert Pfab** zeigt BERTHOLD REISS eine große Wandarbeit sowie Aquarelle und Skulpturen. In gewohnter Weise entwickelt er, ausgehend von philosophischen Fragestellungen, ein Panorama aus rätselhaften, aber stets zarten Werken.

Der Titel *Das Traumbuch* lässt an Bild und Schrift denken und so kommen in den Aquarellen neben Bildmotiven auch Worte vor. Diese Verbindung zeigt nach den Worten des Kunsttheoretikers HANS-JÜRGEN HAFNER, dass „BERTHOLD REISS‘ ‘Theorie‘ nicht nur in der Behauptung von Inhalt, sondern als Form nachvollziehbar und als Werkzeug ausgewiesen in sein künstlerisches Projekt integriert“ ist.

REISS studierte an der **Akademie der Bildenden Künste** in München bei THOMAS ZACHARIAS. Seine Arbeiten waren in zahlreichen Ausstellungen zu sehen, u. a. im **Kai 10 | Raum für Kunst** in Düsseldorf. (PT)

Galerie Rupert Pfab, bis 07.01.12

UNÜBERSCHAUBAR

Woraus bemerkenswerter Weise nichts hervorgeht war 2004 der Titel der ersten Ausstellung, mit der die **Galerie Ursula Walbröl** Arbeiten von MICHAEL MÜLLER vorgestellt hat. So heißt auch das erste Kapitel in ROBERT MUSILs gewaltigem Romanfragment *Der Mann ohne Eigenschaften* – der bereits ganz am Anfang die Erwartungen an einen „epischen“ Roman zurückschraubt, indem er über das Wetter redet. Dieser Titel mit seinem Verweis auf das Unangemessene der Beschreibung angesichts der Unüberschaubarkeit der Dinge hat die Galeristin dazu inspiriert, in dieser Ausstellung eine Auswahl unterschiedlichster künstlerischer Positionen ihres Ausstellungsprogramms gegenüber zu stellen.

Mit MARIA THEREZA ALVES, ANKE COTT, STEFAN ETTLINGER, JAMES GECCELLI, MICHAEL KUNZE, MICHAEL MÜLLER, UWE OLDENBURG, PAVEL PEPPERSTEIN, T.C. POLLMANN, JEWYO RHII, ALEXANDER ROOB u. a. (PT)

Galerie Ursula Walbröl, bis 20.12.11



BERTHOLD REISS: condha, 2011, Aquarell auf Papier, 29,7 x 42 cm

AUSSTELLUNGS INDEX



Museum Kunstpalast - UTAGAWA KUNISADA (1786-1865): Der Schauspieler Ichikawa Danjuro VIII als Fukuoka Mitsugi, in dem Kabuki-Schauspiel »Die Tänze von Ise«, 1852, Oban-Triptychon, linkes Blatt, 36,5 × 25 cm, Signiert »Toyokuni ga«, Stiftung Museum Kunstpalast, Düsseldorf, Graphische Sammlung

GALERIEN

CARLSTADT/ALTSTADT

Beck & Eggeling International Fine Art Beck & Eggeling new quarters

Bilker Str. 5 und 4-6
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 4915 890
Fax: +49 211 4915 899
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18, Sa 11-16
info@beck-eggeling.de
www.beck-eggeling.de
bis **31.12.11** – Heribert C. Ottersbach:
Screenshot
09.12.11 bis 07.01.12 – Mehr als nur ein
Schuss – Eine Ausstellung des Schützenver-
eins der HGB Leipzig (Klasse Prof. Ottersbach)
20.01.12 bis 03.03.12 – Thomas Wrede

Galerie Angelika Blaeser

Bastionstr. 10
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 87744582
Mobil: +49 172 9774400
Fax: +49 211 87744583
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-15 u.n.V.
info@galerie-angelika-blaeser.de
www.galerie-angelika-blaeser.de
bis **14.01.12** – Einsichten – Aus dem Bestand
der Galerie

Geuer & Breckner Galerie

Altstadt 6 u. 7
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 54221310
Fax: +49 211 54221359
Auf: Mo-Fr 09-18
info@geuerbreckner.de
www.geuerbreckner.de
bis **16.01.12** – Gruppenausstellung: **Bahnhof**
Anzinger

Galerie Bugdahn und Kaimer

Heinrich-Heine-Allee 19
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 329140
Fax: +49 211 329147
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 12-16 u.n.V.
bugdahn.kaimer@t-online.de
www.bugdahnundkaimer.com
bis **14.01.12** – Paul Schwer: **Pets**
21.01.12 bis 10.03.12 – Irene Andessner,
Ingolf Timpner: **Collaborations (Düsseldorf**
Photo Weekend)

Galerie Maulberger & Becker

Bastionsstr. 9
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 86298486
Mobil: +49 151 43102262
Fax: +49 211 86298489
Auf: Di-Fr 10:30-13 u. 14-18, Sa 10:30-16 u.n.V.
info@maulberger-becker.com
www.maulberger-becker.com
Dauerausstellung: **Zen 49, Quadriga, Gruppe**
53, ZERO

Galerie Rupert Pfab

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 131666
Mobil: +49 179 2793344
Fax: +49 211 1365803
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 11-14
mail@galerie-pfab.com
www.galerie-pfab.com
bis **07.01.12** – Berthold Reiß: **Das Traumbuch**
13.01.12 bis 24.02.12 – Vera Lossau: **Age**
of Base

Galerie Remmert und Barth

Mühlenstr. 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 327436
Fax: +49 211 322259
Auf: Di-Fr 10-18:30, Sa 11-16
galerie@remmertundbarth.de
www.remmertundbarth.de
bis **23.12.11** – Dix in Düsseldorf. **Otto Dix und**
die Düsseldorfer Künstlerszene 1920-1925

Felix Ringel Galerie

Eiskellerberg 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 6029900
Fax: +49 211 6029999
Auf: Di-Fr 12-19, Sa 12-16 u.n.V.
www.felixringel.com
bis **22.12.11** – Adam Broomberg, Oliver Cha-
narin: **Poor Monuments**

Galerie Horst Schuler

Citadellstr. 15
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8284583
Fax: +49 211 8284583
Auf: Di-Fr 14-19, Sa 11-16
mail@horstschuler.com
www.horstschuler.com
10.12.11 bis 10.03.12 – Driss Ouadahi

Galerie Clara Maria Sels

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 328020
Fax: +49 211 328026
Auf: Di-Fr 12-18:30, Sa 12-15
claramariasels@aol.com
www.galerie-claramariasels.de
bis **21.01.12** – Isabel Kirschner: **Malerei, Ira**
Vinokurova: Fotografie

TZR Galerie

Poststr. 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 9174489
Mobil: +49 177 3087448
Fax: +49 211 9174943
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16
info@tzrgalerie.de
www.tzrgalerie.de
bis **10.12.11** – Sung Jin Kim: **Transformations**
Transformations

Galerie Voss

Mühlengasse 3
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 134982
Fax: +49 211 133400
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14, u.n.V.
info@galerievoss.de
www.galerievoss.de
bis **03.12.11** – Frank Bauer: **... den Wald vor**
lauter Bäumen...
09.12.11 bis 28.01.12 – Kate Waters: **The**
Air That I Breathe

Galerie Ursula Walbroel

Mutter-Ey-Str. 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 3180223
Fax: +49 211 3180225
Auf: Mi-Fr 14-19, Sa 12-16 u.n.V.
ursula.walbroel@t-online.de
www.galerie-walbroel.de
bis **20.12.11** – Gruppenausstellung: **Woraus**
bemerkenswerter Weise nichts hervor geht

ZENTRUM/BILK/F'STADT

Art Unit

Lewerentz & Kleeberg
Leopoldstr. 52
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 46830583
Fax: +49 211 46830583
Auf: Di-Fr 15-19, Sa 11-16 u.n.V.
artunitleopold@aol.de
bis **20.01.12** – Gruppenausstellung: **Überra-**
schen-Anrühren-Entführen-Eintauchen

von frauenberg art gallery

Luisenstraße 53
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 4846950
Fax: +49 211 3102870
Auf: Mo-Fr 10-13, 14-20, Sa 12-17 u.n.V.
info@vonfrauenbergart.com
www.vonfrauenbergartgallery.com
02.12.11 bis 24.01.12 – Julien Deiss, **Künst-**
ler der Galerie: In Between Days

Ninasagt. Kunstgalerie

Talstr. 118
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 98393305
Mobil: +49 178 8130379
nina@ninasagt.de
www.ninasagt.de
bis **24.12.11** – Jordy van den Nieuwendijk:
Gesundheit!

Galerie Bernd A. Lausberg

Hohenzollernstr. 30
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 8368491
Fax: +49 211 8368491
Auf: n.V.
info@galerie-lausberg.com
www.galerie-lausberg.com
bis **04.02.12** – Katharina Mayer: **Theatrum**
familiae

Galerie Ludorff

Königsallee 22
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326566
Fax: +49 211 323589
Auf: Di-Fr 10-18, Sa 11-14
mail@ludorff.com
www.ludorff.com
bis 28.01.12 – Christopher Lehmpfuhl: Neue Wege
bis 29.02.12 – Meisterwerke des Expressionismus

Galerie Max Mayer

Worringer Strasse 57
40211 Düsseldorf
Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@maxmayer.net
www.maxmayer.net
bis 15.01.12 – David Heitz: In Relation, (Motive)

Galerie Petra Nostheide-Eycke

Kirchfeldstr. 84
40215 Düsseldorf
Fon: +49 211 85989074
Mobil: +49 173 7112390
Auf: Mi-Sa 13-18 u.n.V.
info@galerie-nostheide-eycke.de
www.galerie-nostheide-eycke.de
bis 10.12.11 – Jeannette Schnüttgen: Atropos
bis 30.12.11 – Mark Kramer: Tracing Out The Void

G. Paffrath

Königsallee 46
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 326405
Fax: +49 211 320216
Auf: Mo-Fr 10-18, Sa 10-13
info@galerie-paffrath.de
www.galerie-paffrath.de
Dauerausstellung - Malerei des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne

Galerie Weick

Königsallee 27
40212 Düsseldorf
Fon: +49 211 8681186
Fax: +49 2131 1783809
Auf: Di-Fr 12-18, Sa 10-14 u.n.V.
contact@galerie-weick.com
www.galerie-weick.com
Dauerausstellung: Künstler der klassischen Moderne

FLINGERN

Galerie Conrads

Lindenstraße 167
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 3230720
Fax: +49 211 3230722
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@galerieconrads.de
www.galerieconrads.de
bis 23.12.11 – Beat Streuli: Projections and Photography
21.01.12 bis 11.03.12 – Olav Christopher Jenssen: New Paintings

Cosar HMT

c/o Haus Maria Theresia
Flurstr. 57
40235 Düsseldorf
Fon: +49 211 329735
Mobil: +49 170 2922617
Fax: +49 211 329735
Auf: Di-Fr 11-13 u. 15-18, Sa 12-14
mail@cosarhmt.com
www.cosarhmt.com
bis 16.12.11 – Martin Klimas: Foulard

Konrad Fischer Galerie

Platanenstr. 7
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 685908
Fax: +49 211 689780
Auf: Di-Fr 11-18, Sa 11-14
office@konradfischergalerie.de
www.konradfischergalerie.de
bis 14.01.12 – Alan Charlton: Grid Paintings
20.01.12 bis 31.03.12 – Gruppenausstellung (Düsseldorf Photo Weekend)

Petra Rinck Galerie

Lindenstr. 121
40233 Düsseldorf
Fon: +49 211 15776916
Mobil: +49 177 3325397
Auf: Di-Fr 13-18, Sa 12-16 Uhr u.n.V.
mail@petrarinckgalerie.de
www.petrarinckgalerie.de
bis 23.12.11 – Svenja Deininger, Anne Neukamp, Max Schulze, Markus Amm

VAN HORN

Ackerstr. 99
40233 Düsseldorf
Fon: +49 201 5008654
Fax: +49 201 5008654
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
info@van-horn.net
www.van-horn.net
bis 17.12.11 – Markus Karstiess: Doom Mood
21.01.12 bis 02.03.12 – Wendy White: Radio Lampor

SONSTIGE STADTTEILE

Burkhard Eikelmann Galerie

Dominikanerstr. 11
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 17158920
Mobil: +49 163 3037773
Fax: +49 211 17158929
Auf: Mo-Fr 11-19, Sa 10-15
art@burkhardeikelmann.com
www.burkhardeikelmann.com
bis 15.12.11 – Nathan Ritterpusch: I thought I was someone else

Anna Klinkhammer Galerie

Herderstraße 20
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 58 63 930
Mobil: +49 172 4344557
Fax: +49 58 63 925
Auf: Di-Fr 14-18, Sa 12-16 u.n.V.
galerie@anna-klinkhammer.de
www.anna-klinkhammer.de
bis 14.01.12 – Gruppenausstellung: Confess Giddiness

Galerie Ute Parduhn

Kaiserswerther Markt 6a
40489 Düsseldorf
Fon: +49 211 400655
Auf: Mi-Fr 14-18
galerie@parduhn.de
www.galerie-parduhn.de
bis 16.12.11 – Özlem Altin, Ruth Laskey, Len Lye: Figures in Space

Pretty Portal

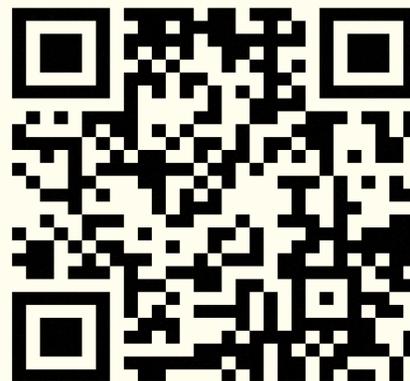
Brunnenstr. 12
40223 Düsseldorf
Fon: +49 211 416183123
Mobil: +49 163 6040846
Fax: +49 211 41618318
Auf: Mo, Mi u. Do 10-18, Di u. Fr. 10-14 u.n.V.
galerie@prettyportal.de
www.prettyportal.de
bis 23.12.11 – SAM3, Hannes Höhlig, Kornel Urban Expo 2011

Galerie Art 204 Brigitte Schmidt

Rethelstr. 139
40237 Düsseldorf
Fon: +49 211 676501
Fax: +49 211 675967
Auf: Mo 15-18.30, Di 11-13 u. 15-18.30, Sa 10-14 u.n.V.
info@galerie-art204.de
www.galerie-art204.de
01.12.11 bis 31.01.12 – Karel Appel, Asger Jorn, Lucibert: Cobra-Gruppe

Hans Strelow

Luegplatz 3
40545 Düsseldorf
Fon: +49 211 555503
Fax: +49 211 576308
Auf: Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-13.30
mail@galeriestrelow.de
bis 17.12.11 – Emil Schumacher



MUSEEN

Kunsthalle Düsseldorf

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996240
Fax: +49 211 8929168
Auf: Di-So 11-18
mail@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunsthalle-duesseldorf.de
bis 15.01.12 – Chris Martin: Staring into the Sun
bis 15.01.12 – Gruppenausstellung: The Third Room. Der Dritte Raum. Trzeci Pokój

Kunstraum KIT (Kunst im Tunnel)

Mannesmannufer 1b
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8920769
Fax: +49 211 8929576
Auf: Di-So 11-18
kit@kunsthalle-duesseldorf.de
www.kunst-im-tunnel.de
03.12.11 bis 22.01.12 – fine line? Eine zeitgenössische Betrachtung der Zeichnung

Kunstsammlung NRW K20

Grabbeplatz 5
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-130
Fax: +49 211 8381-201/202
Auf: Di-Sa 10-18, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
bis 15.01.12 – Die andere Seite des Mondes. Künstlerinnen der Avantgarde bis 29.01.12 – Grandes Dames – zu Gast in der Sammlung
bis 26.02.12 – Zvi Goldstein: Haunted by Objects

K 21

Ständehausstr. 1
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 8381-600
Fax: +49 211 8381-601
Auf: Di-Sa 10-18, Sa, So 11-18
1. Mi/Monat: 10-22
info@kunstsammlung.de
www.kunstsammlung.de
seit 24.04.10 – Monika Sosnowska: The Staircase / Die Treppe
bis 29.04.12 – Rosemarie Trockel, Lee Bontecou, Nancy Spero, Charlotte Posenenske: Neue Künstlerinnenräume
10.12.11 bis 01.04.11 – Big Picture (Zeitzone)

Schmela Haus

Mutter-Ey-Str. 3
40213 Düsseldorf
bis 15.01.12 – Jordan Wolfson

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen

Grabbeplatz 4
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 2107420
Fax: +49 211 21074229
Auf: Di-So 11-18
mail@kunstverein-duesseldorf.de
www.kunstverein-duesseldorf.de
bis 15.01.12 – Leonor Antunes: Villa, how to use

Museum Kunstpalast

Ehrenhof 4-5
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8990200 u. 8992460
Fax: +49 211 8929307
Auf: Di-So 11-18, Do 11-21
info@smkp.de
www.smkp.de
bis 01.01.12 – Barbara Köhler: Museumschreiberin im Museum Kunstpalast
bis 15.01.12 – Samurai, Bühnenstars und schöne Frauen. Japanische Farbholschnitte von Kunisada und Kuniyoshi
bis 22.01.12 – Weltklasse. Die Düsseldorfer Malerschule 1819-1918
bis 22.01.12 – Spot on 07. Antike Glas-technik – die Rippenschalen und Mosaikgläser

NRW-Forum für Kultur und Wirtschaft Düsseldorf

Ehrenhof 2
40479 Düsseldorf
Fon: +49 211 8926690
Fax: +49 211 8926682
Auf: Di-So 11-20, Fr 11-24
museum@nrw-forum.de
www.nrw-forum.de
ab 14.04.11 – Internetausstellung: Internet Killed the Video Star
bis 08.01.11 – Frontline

SONSTIGE

Akademie Galerie

Burgplatz 1
40213 Düsseldorf
Fon: +49 211 1396223
Auf: Mi-So 12-18
www.kunstakademie-duesseldorf.de/galerie
bis 05.02.12 – Die Erfindung der Wirklichkeit – Photographie an der Kunstakademie Düsseldorf von 1970 bis heute

Julia Stoschek Collection

Schanzenstr. 54
40549 Düsseldorf
Fon: +49 211 5858840
Fax: +49 211 58588419
Auf: Sa 11-18
info@julia-stoschek-collection.net
www.julia-stoschek-collection.net
bis Sommer 2012 – Number Five: Cities of Gold and Mirrors. Works from the Julia Stoschek Collection

Kai 10 | Raum für Kunst

Kaistr. 10
40221 Düsseldorf
Fon: +49 211 99434130
Fax: +49 211 99434131
Auf: Di-Sa 12-17
info@kaistrasse.de
www.kaistrasse10.de
bis 10.12.11 – Agnieszka Brzeźnańska, Giulio Frigo, Eva Kot'atková, Aida Ruilova: Expanded Territory

Künstlerverein Malkasten

Jacobistr. 6a
40211 Düsseldorf
Fon: +49 211 356471
Fax: +49 211 360678
Auf: Di 19-22 u.n.V.
info@malkasten.org
www.malkasten.org
bis 11.12.11 (Vitrine) – Yukako Ando: Ando
bis 11.12.11 (Bar) – Ronald de Bloeme: Kurzstrecke nach Düsseldorf
bis 11.12.11 (Restaurant) – Wolfgang Kliege: Die Lampen sind im Keller
bis 22.01.12 – Fernand Roda: Portraits und Der Sammler (Vitrine)

Kunstraum Düsseldorf

Himmelgeister Str. 107e
40225 Düsseldorf
Fon: +49 211 8996148
Fax: +49 211 8929043
Auf: Do-Fr 15-20, Sa-So 14-18
kunstraum@duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/kunstraum
Ausstellungsreihe 5 x 3
09.12.11 bis 22.01.12 – Tobias Hantmann, Juergen Staack: Förderpreisträger der Stadt Düsseldorf 2011

MAP Markus Ambach Projekte

Bachstr. 139-143
[Zugang über Friedrichstr. 133]
40217 Düsseldorf
Fon: +49 211 15927623
Auf: Mi-Fr 11-18
thechain@markusambachprojekte.de
www.markusambachprojekte.de
bis 23.12.11 – Gruppenausstellung: Hosted By. 3 Kooperationen in 3 Häusern

Sammlung Philara

Gil Bronner
Walzwerkstr. 14
40599 Düsseldorf
Auf: Sa 14-17:30, So 14-16 u.n.V.
info@philara.de
www.philara.de
bis 11.12.11 – Manuel Ocampo: The Ghost Poo of Painting
bis 11.12.11 – Klasse Deacon
bis 11.12.11 – -1/MinusEins. Experimental-labor der KHM

Weitere „sonstige“ Ausstellungen und Künstlerräume finden Sie unter <http://index-magazin.com>



KATE WATERS: Cheating Hearts, 2011, Öl auf Leinwand, 190 x 270 cm, Courtesy Galerie Voss, Düsseldorf

THE AIR THAT I BREATHE

Die **Galerie Voss** zeigt neue Arbeiten der kanadischen Künstlerin KATE WATERS. Der Ausstellungstitel *The Air That I Breathe* (dt.: „die Luft, die ich atme“), bezieht sich auf die atmosphärische Tiefe und das Licht in den Bildern *Forever Young* und *Cheatin' Hearts*, deutet aber auch auf die tagebuchähnliche Erfassung der Realität hin, in welcher die Künstlerin sich bewegt.

Einem Atemzug gleich, fängt die Kanadierin mit ihrer Kamera beiläufig alltägliche Szenen und ihre Stimmungen ein und setzt diese in ihren Bildern stimmungsvoll um. Dabei regen die Bildtitel den Betrachter zu einem zumeist ironisch motivierten Verständnis der mehrdeutigen Situationen an und schaffen es, eben durch diese Ironie vieles erträglicher zu machen, was streng genommen

untragbar ist. Kulturelle Klischees sowie Archetypen in der Freizeitkultur der Gegenwart werden dabei ebenso aufgedeckt und aus verschiedensten Winkeln betrachtet wie auch die Erwartungen und Versprechen der Gesellschaft. So deutet der Titel *Cheatin' Hearts* nicht nur auf ein beliebtes Thema in amerikanischen Countrysongs hin, sondern lenkt die Aufmerksamkeit auch auf die Zerbrechlichkeit des amerikanischen Traumes und jene „betrogenen“ Beteiligten, die in der Fremde das vollkommene Glück suchen.

Lässt man sich als Betrachter auf die Vielschichtigkeit der Bilder ein, die bei allen formalen Gemeinsamkeiten jedes für sich eine eigene Geschichte erzählen, wird die gegenwärtige Mischung aus scharfer Beobachtungsgabe und einem Schuss Melancholie gegenwärtig. Aber auch ein anderes Phänomen wird sichtbar: Während des Betrachtens der Bilder teilt man

die Beobachtungen der Künstlerin und ihre ausgewählten Szenerien und atmet in jenem Moment buchstäblich die gleiche Luft. (PT)

Galerie Voss, 09.12.11 bis 28.01.12

GRID PAINTINGS

Seit seiner ersten Einzelausstellung in der **Konrad Fischer Galerie** im Jahr 1972 stellt ALAN CHARLTON dort regelmäßig seine grauen Bilder aus. Auf konzeptuelle Weise untersucht der Künstler innerhalb eines festgelegten Rahmens die Möglichkeiten von Malerei, indem er auf jegliche Darstellung in konventionellem Sinne verzichtet. Seine formale Disziplin schafft monochrome graue Bilder mit absolut homogener Oberfläche ohne jeden sichtbaren Pinselstrich. Einzig deren Formen und Größen veränderte er im Laufe seiner nun-

GALERIEN

mehr 40-jährigen Schaffenszeit.

CHARLTONS Bilder verstehen sich nicht als ikonische autonome Gemälde, die zentral und isoliert auf der Wand platziert sind, sondern als skulpturale Bildobjekte, die mit dem Raum interagieren. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Betonung des Seriellen oder Additiven. Die ausgestellten *Grid Paintings* sind in mehrere gleiche Elemente aufgeteilt und vermitteln gleichzeitig den Eindruck von Einheit und Trennung. (PT)

Konrad Fischer Galerie, bis 14.01.12

DOOM MOOD

Für seine dritten Einzelausstellung bei **VAN HORN** hat **MARKUS KARSTIESS** neue, wuchtige „Keramikmonster“ erschaffen, die in düsterer und schillernder Abstraktion auf uns eindringen.

The Good Old Ultra Violence #1 und *#2* sind zwei große Werke aus Keramik. Sie schimmern violett-golden düster. Die Monolithen liegen auf Leisten, man meint, sie aus eigener Kraft über den Boden schweben zu sehen, womöglich brummen sie vor sich hin. Sie erinnern an Raumschiffe einer fremden, bedrohlichen Kultur oder an Hardcoremeteoriten, aus der Umlaufbahn direkt in der Galerie gelandet.

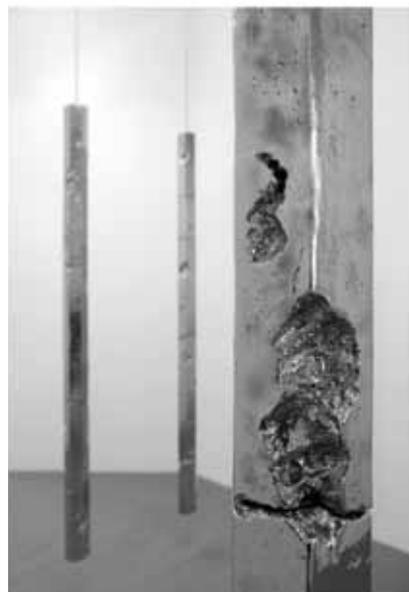
Der Titel weist auf ihre Machart hin, da die großen Tonblöcke vom Künstler tatsächlich mit „Ultra Violence“ bearbeitet worden sind und dadurch ihr zerklüftetes Inneres erhalten haben.

Der Parcours führt in den zweiten Raum der Galerie, in dem drei platin-metallisch glänzende, dicke Keramikstäbe im Raum hängen und

den Weg versperren. Die Arbeiten sind abstrakt, evozieren gleichzeitig Assoziationen mit Energieträgern, Brennstäben, etc. und leuchten in metallisch-glänzender Kälte. Sie oszillieren zwischen glamouröser Oberfläche and brutalem Inneren, da der Künstler auch hier das Ausgangsmaterial Ton mit aller Gewalt bearbeitet hat – es sind Bissspuren zu sehen.

Im dritten Raum, der gleichzeitig das Büro ist, ist die Arbeit *Büchner-Spiegel* zu sehen, ein Werk, das für ein Theaterstück als reflektierendes Bühnenbild geschaffen und auf der Bühne angestrahlt und bewegt wurde. Sie funktionierte wie die auf- und untergehende Sonne.

Im letzten Raum sieht man als Abschluss zwei Arbeiten – zerrissene, abgeblätterte, goldglänzende Kera-



MARKUS KARSTIESS: *Doom Mood #1, #2, #3*, (Installationsansicht), 2011, glasierte Keramik, Platin, Stahl, jeweils 205 x 10 cm, Foto/Courtesy **VAN HORN**, Düsseldorf

mik auf Streckgitter – im Gewand von Türen, die nirgendwohin führen.

KARSTIESS hat die Türen in neue Räume aufgestoßen. Er verwendet Keramik in seiner Kunst auf bisher nicht dagewesene Weise. Mit dem vermeintlich fragilen Material schneidet er in den Raum. (PT)

VAN HORN, bis 17.12.11

HOSTED BY

Die Ausstellung *Hosted by* zeigt drei Kooperationen in drei Häusern: **SASCHA HAHN**, **ALEXANDER LIECK**, **JÖRG SCHLÜRSCHIED**, **MICHAEL FRANZ**, **VOLKER BRADTKE**, **TORIL JOHANNESSEN**, **ERIKA HOCK**, **KASPER AKHØJ**.

Die Künstler **SASCHA HAHN**, **ERIKA HOCK** und **VOLKER BRADTKE** wurden eingeladen, jeweils eines der drei Häuser von **MAP** zu bespielen, indem sie eigene Formen der Kooperation mit Künstlern generierten.

Während **SASCHA HAHN** verschiedene Kollegen einlud, um den Raum als offenes Portfolio zu konstituieren, verlieren sich im Haus von **ERIKA HOCK** und **KASPER AKHØJ** die Grenzen zwischen den Arbeiten, die aufeinander projiziert werden. **VOLKER BRADTKE** widmet den Raum schließlich wesentlich der Einladung an die Künstlerin **TORIL JOHANNESSEN**, die jedoch wiederum die Grenzen des selbstrepräsentativen Raumes überschreitet: Ihre Arbeit findet eine synchrone Verdoppelung in einer zeitgleich stattfindenden Ausstellung bei **Lautom Contemporary** in Oslo. (PT)

Markus Ambach Projekte, bis 23.12.11

GALERIEN

ÜBERRASCHEN-AN- RÜHREN-ENTFÜH- REN-EINTAUCHEN

Die **Galerie Art Unit** präsentiert die Ausstellung *Überraschen-Anrühren-Entführen-Eintauchen*.

DEANA lässt uns in seinen „Kosmos der Linien und Punkte“ eintauchen. Erleben Sie die Faszination von Raum und Tiefe, die entsteht, wenn DEANA meisterlich mit Farbflächen und Linien arbeitet.

Lassen Sie sich anrühren von den leichten, offenen, ja schwebenden Tonobjekten von DORIS BRÄNDLEIN,



FRAUKE und DIETMAR NOWODWORSKI: Collection of Message, 2010, ca 25 x 10 x 5 cm

die es schafft, dem Material durch ihre Hand Volumen und doch Leichtigkeit zu geben, die es schafft, Ton so zu verarbeiten, dass Betrachter das Gefühl haben, die Objekte wären aus Papier.

Lassen Sie sich entführen in die fantastische Welt von FRAUKE und DIETMAR NOWODWORSKI, die uns neu und abenteuerlich, ironisch und hintergründig anspricht. Eine Welt, die uns gleichzeitig fremd und vertraut ist, die aus Accessoires besteht, die wir alle kennen und doch wieder nicht. (PT)

Galerie Art Unit, bis 20.01.12

INDEX-ABONNEMENT: KOSTENLOS!

Sie haben INDEX lieb gewonnen und möchten in Zukunft immer dabei sein? Oder Sie sind einfach nur neugierig, wie es weitergeht? Dann sagen Sie es uns und wir schicken Ihnen jede neue Ausgabe frisch aus der Druckerei nach Hause. Das kostet Sie keinen Cent, denn der Versand wird von **GCS Event Services und Catering** aus Düsseldorf gesponsert! Also: Worauf warten Sie noch? Füllen Sie den Coupon (bitte leserlich) aus und schicken Sie ihn an uns. Oder bestellen Sie über unsere Website:

www.index-magazin.com/abo

KOSTENLOSES INDEX-ABO

Ja, bitte schicken Sie mir bis auf Widerruf jede Ausgabe von INDEX kostenlos an folgende Anschrift:

Herr Frau

.....
Vorname und Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

Bitte ausfüllen und senden an den MAXLIN Kunstverlag, Benrather Straße 6a, 40213 Düsseldorf - oder per Fax an 0211 2989227.

GALERIEN

MEHR ALS NUR EIN SCHUSS

Insgesamt 13 Studierende aus der Klasse für Malerei und Grafik von HERIBERT C. OTTERSBUCH wurden von KIRSTEN NORDAHL und GÉRARD GOODROW, Direktoren der **Beck & Eggeling new quarters**, eingeladen, ihre neuen Positionen zu präsentieren: Das Spektrum der Arbeiten reicht von Malerei, Zeichnung und Druckgrafik bis hin zu Objektkunst und Installation. Ein Schwerpunkt der gezeigten Werke ist an der Figur orientiert; andere loten die Möglichkeiten und Grenzen des Abstrakten aus. Insgesamt wird die Ausstellung das Bild einer Klasse vermitteln, die sich durch ihre Heterogenität und Vielfältigkeit, gepaart mit Originalität und Individualität auszeichnet. Die Künstler: RANIA AKL (Al Ayrroun, Libanon), TILMAN AUMÜLLER (Würzburg), DAVID BORGMANN (Wilhelmshaven), SOPHIA LOTH (Leipzig), MALTE MASEMANN (Kiel), SELMA VAN PANHUIS (Winterswijk, Niederlande), JINA PARK (Korea), KATHARINA SCHILLING (Köln), MARIA SCHUMACHER (Bukarest, Rumänien), SEBASTIAN SPECKMANN (Wolfen), THOMAS STEPHANBLOME (Itzehoe), GENARO STROBEL (Frankfurt am Main), LYDIA WAHRIG (Bad Schwalbach).

Alle teilnehmenden Künstler haben bereits erste Ausstellungserfahrungen gesammelt und wurden teilweise schon positiv bei „Rundgängen“ wahrgenommen. Darüber hinaus nimmt einer der Studenten bei der Ausstellung *Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus – 2011* in der **Bundeskunsthalle** in Bonn teil. Eine Studentin erhielt das diesjährige Max-Ernst-Stipendium, eine weitere das Fulbright-Stipendium

und ein Student wurde für das vor kurzem erschienene Kompendium *RISING – Young Artists to Keep an Eye On* (Daab Verlag, Köln) auserwählt. OTTERSBUCH – dessen Ausstellung *Screenshot* bis zum 23. Dezember in den Räumen von **Beck & Eggeling** gezeigt wird – hat den Lehrstuhl an der renommierten **Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig** im Jahr 2009 übernommen. (PT)

Beck & Eggeling new quarters,
09.12.11 bis 07.01.12

IN FRONT - UND BACKSPACE

Die **von fraunberg art gallery** präsentiert im großzügigen Frontspace neue Werke des deutsch-französischen Künstlers JULIEN DEISS. Im Backspace der Galerie findet zeitgleich eine Gruppenausstellung mit den neuesten Werken der Künstler AGATA AGATOWSKA, ANDRÉ YUEN, CHRISTOPH BEYER, JENS HAUSMANN, MAXIM WAKULTSCHIK, MIKHEIL CHIKHLADZE und VITTORIO ZAMBARDI statt. Der Titel der Ausstellung *In Between Days* bezieht sich auf die Vorweihnachtszeit und den Jahreswechsel, aber auch auf die Zeitlichkeit und den narrativen Gehalt der Werke.

JULIEN DEISS lässt seine Bilder für sich sprechen. Die malerische Bandbreite reicht von nahezu fotorealistisch bis hin zu fast expressiven Werken mit lockeren Pinselstrichen. Die meist gesellschaftskritischen Arbeiten begeistern durch Ironie und Doppeldeutigkeit und laden den Betrachter immer wieder zum erneuten Hinsehen ein.

Als Gegenüberstellung und Be-

reicherung werden in den Räumen zum Hof weitere ausgewählte Künstler mit ihren Objekten aus Papier und Mastic und weiteren Werken aus dem Bereich der Malerei präsentiert. (PT)

von fraunberg art gallery, 02.12.11
bis 24.01.12

EINSICHTEN

Der sprichwörtlich besinnlichen Jahreszeit entsprechend zeigt die **Galerie Angelika Blaeser modern & contemporary art** die Ausstellung *Einsichten – Werke aus dem Bestand der Galerie*. Arbeiten von langjährigen Stammkünstlern und Neuentdeckungen werden im Wechsel gegenübergestellt. Als Seelenfutter zu entdecken sind Menschenbilder, Stillleben und Landschaften. Malerei, Zeichnung, Aquarell, Fotografie und Druckgrafik bis hin zu Objekten aus Papier oder Glas, Skulpturen aus Holz, Eisen, Keramik oder Bronze, die aus den verschiedensten künstlerischen Positionen heraus überraschende und fesselnde Einsichten in die ureigenen menschlichen Befindlichkeiten geben.

PETER KRUSCHE studierte an den Akademien in Nürnberg und München. Sein monumentales Gruppenbild *Die große Nachttafel* von 1983/84 zeigt Alltagsmenschen, deren herausragendes Kennzeichen ihre Unfähigkeit ist, Kommunikation aufzubauen. Es sind holzschnittartige Figuren mit maskenhaften Gesichtern, deren Bewegungen und Blicke aneinander vorbei gehen. Sprachlosigkeit und Isolation beherrschen die Menschen dieser auf engem Raum zusammengedrängten Tisch-



PETER KRUSCHE: Große Nachttafel, 1983/84, Mischtechnik auf Papier auf Holz, 160 x 210 cm, signiert und datiert, rückseitig betitelt, Foto © Galerie Blaeser

gesellschaft. Die Farbpalette des Bildes umfasst Töne in Grau, Taupe, Blau, Braun, Schwarz und Weiß, die den Eindruck von Leblosigkeit und Schemenhaftigkeit unterstreichen. Die Tafel selbst, auf welche der Beobachter von oben sieht, scheint hier die Kraft eines Magnetfeldes zu besitzen: Köpfe und Gliedmaßen setzen sich in Eigenbewegung, ebenso die Gegenstände. Töpfe, Teller samt Inhalt, Gläser und Besteckteile bewegen sich von der Tischplatte weg. Löffel, Gabelzinken und Flaschenhälse biegen sich, beginnen ein seltsam groteskes Ballett zwischen den Tischgenossen.

Es geht jedoch in dieser Ausstellung

nicht nur ernst und schwermütig zu. Buchstäblich pralle Lebensfreude ist in den weiblichen Skulpturen des Bildhauers CHRISTIAN PESCHKE ebenso zu finden wie in den ironisch-humorigen Sexbomben der holländisch-indonesischen Bildhauerin KARIN VAN DE WALLE. Geradezu liebevoll und zart erscheinen die Objekte und Geschichten aus Papier von HEIKE ROESNER.

Die Ausstellung *Einsichten – Aus dem Bestand der Galerie* gibt eine kleine Einsicht in den umfangreichen Bestand der **Galerie Angelika Blaeser**.

(PT)

Galerie Angelika Blaeser, bis 14.01.12

KIRSCHNER & VINOKUROVA

Die **Galerie Clara Maria Sels** zeigt Malerei der Künstlerin ISABEL KIRSCHNER und Fotografie der in Deutschland lebenden Russin IRA VINOKUROVA.

ISABEL KIRSCHNER malt teils sparsam, dann wieder großzügig und pastos, ausschnittshafte Szenen, deren Motive nicht immer eindeutig zu erkennen sind. Nachvollziehbarkeit zu bewirken ist nicht der Wunsch der ehemaligen DOIG-Schülerin, vielmehr geht es ihr darum, ein besonderes Gefühl oder eine innere Bewegung beim Betrachter spürbar und

GALERIEN

erfahrbar zu machen. Durch den Pinsel definiert oder angedeutet, entstehen einsame oder vereinzelt mit Menschen besetzte, befremdlich wirkende Berg- und Seenlandschaften. Die Bildwelten von ISABEL KIRSCHNER wirken wie geheimnisvolle Fragmente eines übergeordneten Ganzen.

IRA VINOKUROVA zeigt kleinformatige Schwarz-Weiß-Fotografien, die den Betrachter auffordern, näher heran zu treten und sich mit den Inhalten zu befassen. Es sind analog aufgenommene Fotografien von Stadt-

und Parklandschaften. In einer visuell dichten, dennoch sehr klaren und konzentrierten Komposition stehen die Figuren in merkwürdiger Beziehung zur Architektur und zur Landschaft. Es sind surreal anmutende, geheimnisvolle Bildwelten. Der Mensch, ist er auch in den neuen Arbeiten der Künstlerin kaum von klarer Präsenz, ist das zentrale Thema ihrer Arbeit. Die Komplexität des menschlichen Wesens, seine Widersprüchlichkeit, das unergründliche und abgründige der menschlichen Natur, auch im Verhältnis zu seiner

Umwelt, stehen immer wieder bei VINOKUROVA im Mittelpunkt.

(PT)

Galerie Clara Maria Sels, bis 21.01.12

THEATRUM FAMILIAE

In ihren Düsseldorfer Räumen präsentiert die **Galerie Lausberg** eine Ausstellung der BECHER-Schülerin KATHARINA MAYER. *Theatrum Familiae* ist eine Gemeinschaftsproduktion der Künstlerin mit den Galerien in Düsseldorf und Toronto und wird anlässlich des weltgrößten Fotografiefestivals CONTACT im Mai 2012 in den kanadischen Galerieräumen weitergeführt. In diesem Zusammenhang wird auch MAYERS Kurzfilm *Heiliges Land betreten* beim Jewish Film Festival Toronto ein weiteres Forum finden.

An dem faszinierenden Projekt *familia*, der künstlerischen Dokumentation der Institution Familie, arbeitet die Künstlerin seit zwölf Jahren. Was lokal begann, hat sich zu einem weltweiten Projekt entwickelt, das erstmals in dieser verdichteten Form unter dem Titel *Theatrum Familiae* ausgestellt wird. Ausgehend vom Gruppenbild gelangt KATHARINA MAYER zum Familienporträt, ohne den Einzelnen aus dem Blick zu verlieren – das traditionelle Familienporträt bekommt ein neues Gesicht. Besonders spannend ist für KATHARINA MAYER das Experimentieren an der Grenze zwischen Privatem und Öffentlichem.

(PT)

Galerie Lausberg, bis 04.02.12

KATHARINA MAYER: Alex and his friends, Düsseldorf, 2006, C-Print Diasec, 100 x 100 cm, Courtesy Galerie Lausberg



KÜNSTLERFOTOS

Im Jahr 1977 begann ERIKA KIFFL zunächst in Düsseldorf - später auch in München, Berlin, Polen, Japan und China - Künstler bei ihrer Arbeit zu fotografieren und damit Momente künstlerischer Entstehungsprozesse einzufangen. Ihre einfühlsamen Dokumentationen blicken hinter die Kulissen und führen den Betrachter in Räume, die ihm sonst verborgen bleiben, an Orte der künstlerischen Inspiration. Das Atelier und der Ausstellungsaufbau sind für ERIKA KIFFL – ebenso wie der jährliche „Rundgang“ der **Düsseldorfer Kunstakademie** – künstlerische Wirkungsstätten. Ihre Fotografien zeigen die Künstler in ihrem Arbeitsumfeld und geben Einblicke in ihre Persönlichkeit. Sie fotografier-



ERIKA KIFFL: JOSEPH BEUYS, JOHANNES STÜTTGEN, ZDF Team mit WERNER RÄUNE, Aktion für Solidarność, Düsseldorf, 1982

TIGGES RECHTSANWÄLTE



Persönlich. Professionell. Pragmatisch.

Vor Ort
und weltweit
für Sie da

TIGGES Rechtsanwälte beraten und vertreten als mittelgroße, international orientierte Sozietät deutsche und ausländische Unternehmer und Unternehmen in allen Fragen des Wirtschaftsrechts.

Schwerpunkte und Kernkompetenzen liegen dabei in den Bereichen Steuern und Vermögensnachfolge, Unternehmens- und Beteiligungserwerb, Vertriebssysteme, Einkauf und Logistik, Deutsch-Polnische Geschäftsbeziehungen.

TIGGES Rechtsanwälte betreuen Mandanten persönlich und individuell mit kurzen Reaktionszeiten und lösungsorientierter Beratung auf fachlich höchstem Niveau.

Erfahren Sie hier, wer von uns was genau für Sie tun kann:

www.tigges-info.de

Oder rufen Sie bitte an: 0211 86870

Büro Düsseldorf
Zollhof 8, 40221 Düsseldorf

SONSTIGE

te u.a. SANDRO ANTAL, JOSEPH BEUYS, HALINA JAWORSKI, KONRAD KLAPHECK, MARKUS LÜPERTZ, RICHARD SERRA, GERHARD RICHTER, NORBERT TADEUSZ und GÜNTHER Uecker.

ERIKA KIFFL gilt als eine der führenden Fotografinnen der deutschen Gegenwartskunst und als Chronistin der Kunstszene, deren Arbeiten in dem seit 2003 bestehenden **Archiv künstlerischer Fotografie der rheinischen Kunstszene (AFORK)** im **Düsseldorfer Museum Kunstpalast** gesammelt werden.

Zum Anlass des 20-jährigen Jubiläums des Deutsch-Polnischen Vertrags über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit aus dem Jahr 1991 erinnert das **Polnische Institut** mit präzisen Schwarz-Weiß-Fotografien von ERIKA KIFFL an zwei wichtige kulturpolitische Aktionen zur deutsch-polnischen Verständigung, die in den 80er Jahren in der Landeshauptstadt stattgefunden haben:

An die Künstlerinitiative *Gegen das Kriegerrecht in Polen – für Solidarność*,

deren Ausstellung 1982 im **Kunstmuseum Düsseldorf** präsentiert wurde und die in der Versteigerung der gezeigten Werke zugunsten von *Solidarność* ihren Höhepunkt fand, und an die deutsch-polnische Ausstellung *Dialog*, die 1989 zuerst im **Kunstmuseum Düsseldorf** und 1990 im **Zentrum für Zeitgenössische Kunst** in Warschau präsentiert wurde. (PT)

Polnisches Institut, 02.12.11 bis 25.02.12

STILLESCHATTEN-STRICHE

MARTINA LÜCKENER und JULIA SIEGMUND arbeiten in Münster und haben durch die gemeinsame Ausstellung in der **plan.d. producentengalerie** zu einer Zusammenarbeit an einem Thema gefunden, das beide schon lange interessiert: Wie steht der Mensch als aus der Natur stammendes Wesen zur Flut der technischen,

medialen Möglichkeiten? Welche Konstanten sind in unserer Existenz vorhanden? Gibt es Räume der Stille?

In MARTINA LÜCKENERS Arbeit entsteht die Spannung zwischen menschlicher Form als Umriss und Fläche und dem sie umgebenden Raum durch die Präsenz ihrer klaren Formen. Die Silhouetten, die sie oft vom Selbstporträt ausgehend entwirft, installieren ein äußeres Bild des Menschen, das Eingang in eine Traumwelt ist. Diese wirft den Betrachter mit existenziellen Fragen nach seinem persönlichen Verhältnis zur Außenwelt auf sich selbst zurück.

Auch in der Arbeit von JULIA SIEGMUND geht es um diese Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft. Sie arbeitet mit Texten, unter anderem zeitgenössischer Dichtung, und zeichnet eine poetische Bilderwelt, die Bezüge zu archaischen Mythen und unsere fast verdrängte holistische Sehnsucht aufgreift und zu Zwängen des Alltags in Beziehung setzt – zuweilen auch mit einem Augenzwinkern.

Beide Künstlerinnen haben im Vorfeld die Ausstellung gemeinsam geplant und ihre Ergebnisse und Erfahrungen ausgetauscht. Dabei haben sie auch ganz bewusst die gleichen künstlerischen Mittel wie die Arbeit mit Silhouetten und Umrisslinien gewählt oder die Fenster als Bildgrund verwendet. Die Ausstellung in **plan.d.** ist ein Zusammenspiel ihrer thematischen Verwandtschaft und doch ganz unterschiedlichen Herangehensweisen. (PT)

plan.d. producentengalerie, 11.12.11 bis 01.01.12

MARTINA LÜCKENER: entspannen, 2010, Filzschnitt, 135 x 140 cm (plan.d. producentengalerie)



Can Uetam

Palma de Mallorca



Historischer Altstadt-Palacio im Herzen von Palma de Mallorca.
Ihre Location für Events, Kunstausstellungen, Seminare & mehr.

www.can-uetam.com

NUR EINZELTEILE

Wer *The Big Lebowski* gesehen hat, der weiß, dass der Teppich das Einrichtungsstück ist, das den Raum erst richtig gemütlich macht. Ich gehe also davon aus, dass man mit einem wenig ansprechenden Teppich auch ganz schön „verkacken“ kann, wie es der Jugendmund wohl ausdrücken würde. Meine eigene Teppichsensibilität ist gar nicht einmal so groß, aber ich wurde im Vorfeld meines Besuchs der JORDAN WOLFSON-Ausstellung darauf hingewiesen, dass die Räume des **Schmela Hauses** mit einem orangenen Teppich ausgelegt seien, einer Farbe, die sich mit den zu sehenden Werken nicht zu einem homogenen Ganzen fügen möchte. Ich sollte mal in Erfahrung bringen, ob die Teppichfarbe dezidiert Wunsch JORDAN WOLFSONS gewesen sei. Die knappe, in Erfahrung gebrachte Antwort lautet: Die Teppichfarbe ist tatsächlich von WOLFSON zu verantworten. Aber ich gelange zu dem Schluss, dass der Teppich nicht das Problem ist. Kommen wir zum Kern der Sache, den Exponaten. Zu sehen gibt es insgesamt vier Videos, verteilt auf vier

Etagen. Das **Schmela Haus** ist also in toto recht leer. Viel ungenutzter Platz für eine Ausstellung, die mit der Auskunft beworben wird, die erste Einzelausstellung des jungen Artisten im deutschen Lande zu sein. Aber Videokunst hat es ohnehin an sich, eine andere Dimension als die dritte zu strapazieren, nämlich die Zeit, von der es heißt, sie sei die vierte. Wer alle Videos von WOLFSON vollständig sehen möchte ist daher gehalten, rund 40 Minuten Zeit zu investieren. Insofern gäbe es einiges zu sehen im **Schmela Haus**. Gleich schenken kann man sich allerdings den Besuch des zweiten Obergeschosses, wo man in Form des Werkes *Neverland* vier Minuten vierter Dimension beraubt wird, durch ein formal betrachtet zweidimensionales Video, welches nichts weiter zeigt als ein sich bewegendes Augenpaar vor weißem Grund. Die Augen gehören, wie dem Beiblatt der Ausstellung zu entnehmen ist, MICHAEL JACKSON und entstammen einer Verteidigungsrede, die der „King of Pop“ im Jahre 1993 angesichts grassierender Vorwürfe des

Kindesmissbrauchs gehalten hat. Unterlegt ist das irrlichternde Augenpaar von Geräuschen plätschernden Wassers. Der Spaß an der im Beiblatt mitgelieferten Deutung des Opus soll hier nicht durch Wiedergabe vorweg genommen werden. Erste Etage, das neueste Werk WOLFSONS, *Animation masks*. Eine animierte Comicfigur mit Rauschebart, Kippa und einer Nase, an der die antisemitischen Propagandaabteilungen dieser Welt ihre Freude hätten, rezitiert mit unterschiedlichen Sprechstimmen folgende lyrische Perle von RICHARD BRAUTIGAN: „Love Poem. It’s so nice to wake up in the morning all alone and not have to tell somebody you love them, when you don’t love them anymore.“ Dabei wachsen manchmal die Nase, manchmal die Ohren der immerhin kunstvoll animierten Figur, während im Hintergrund stets wechselnde Fotoaufnahmen von Wohnräumen zu sehen sind. Um den Anspruch einer Metalebene noch zu untermauern, blättert unser lieb gewonnener rezitierender Kunstcharakter in einer Ausgabe der französischen Vogue, während



JORDAN WOLFSON: *Still aus Con Leche*, 2009, Courtesy JOHANN KÖNIG, Berlin

ihm ikonografisches Gemeingut des Westens wie ein Bart Simpson, ein Spongebob, ein Smiley, eine Bombe, eine schwarze 8er-Billardkugel, ein Logo für den Technikstandard Compact Disc und andere Spektakularitäten ins Gesicht projiziert werden. Ja, der Reiz der modernen popkulturellen Tage, oder auch die Kritik an selbigen, gibt reichlich Stoff für Legionen kritischer Geister. Auf den lyrischen Teil folgt die Wiedergabe eines sexuell recht aufgeladenen Liebesgeflüsters zwischen WOLFSON und einer eigens engagierten SchauspielerIn, ebenfalls wiedergegeben durch die animierte Kunstfigur. Der ganze Spaß soll übrigens die Ambivalenz und Gegensätzlichkeit der Welt zum Thema haben.

Erdgeschoss. Wir dürfen Zeugen werden, wie JORDAN WOLFSON in einem *The Crisis* titulierten Video eine mittelalterliche Kirche besucht und vor laufender Kamera einen Monolog über seine künstlerischen Helden FÉLIX GONZÁLEZ-TORRES, ROBERT SMITHSON und JEAN DUBUFFET hält und sich fragt, was deren Kunst zu Kunst macht. Muss man nicht gesehen haben.

Im Kellergeschoss wird es dann mit dem Werk *Con Leche* noch einmal poppig. Eine Gruppe Coca-Cola-Light-Flaschen läuft, gefüllt mit Milch, durch die Straßen von Detroit. Die gezeigten Bilder werden dabei von Zeit zu Zeit um ihre Achse verdreht, was zu ganz interessanten Perspektiven führt. Manko ist, dass die Colaflaschen satte 20 Minuten lang Detroit unsicher machen, was arg langweilig wird. Wieder werden die Bilder bezugslos mit Texten unterlegt, die WOLFSON aus dem Internet gezogen hat und von einer professionellen Sprecherin vorlesen lässt. So hören wir eingesprochene Texte über Zahnpasta, den Kokskonsum von KATE MOSS und andere brisante Themen. WOLFSON unterbricht indes immer wieder seine Sprecherin und gibt ihr Anweisungen, wie sie rezitieren soll. Klar und zu erwarten, dass die Vortragsweise nicht immer mit den Inhalten harmoniert. Ebenfalls ganz charmant animiert, darf man sich erneut fragen, wie das alles zusammengehören soll.

Aus Fachkreisen ist zu vernehmen, JORDAN WOLFSON befinde sich karrie-

retechnisch betrachtet in einem vielversprechenden Aufwind. Nüchtern betrachtet kann man zu der Feststellung gelangen, dass sich die einzelnen Elemente seiner Kunst nicht so recht zu einem Ganzen fügen wollen. ARISTOTELES haben wir das schöne Zitat zu verdanken, demzufolge „das Ganze mehr ist als die Summe seiner Teile“. WOLFSON bleibt mit seiner Ausstellung im **Schmela Haus** in der Welt der Einzelteile verhaftet. Was die Sache noch ärgerlicher macht: Trotz offensichtlich guter Ansätze vertraut er darauf, dass die Unterlegung der Bildebene mit eingesprochenen Texten dafür bürgt, dass es interessant wird. Wäre er selbst ein guter Schreiberling, der dasselbe Prinzip mit selbst verfassten Texten von künstlerischer Substanz oder Relevanz durchexerzierte, könnte das vielleicht sogar klappen. So bleibt der schale Beigeschmack zurück, dass man schon ein heftiger Verfechter der These sein muss, in der Postmoderne hänge ohnehin alles mit allem zusammen und sei intertextuell, um der Ausstellung etwas abgewinnen zu können. (LW)

NIX NEUES MEHR?

Es gibt nicht mehr viele Originale. Mag sein, dass es zu keiner Zeit viele gegeben hat. Klar ist, wir leben mehr denn je im Zeitalter der Kopie, deswegen klingt das Attribut „neu“ so verheißungsvoll wie nie: Gut ist, was neu ist, und was jetzt neu ist, ist das Beste. Da wir auf dem neuesten, mithin besten Stand überhaupt sind, nennen wir uns mittlerweile schon Homo Sapiens Sapiens (lat. Homo Sapiens = „zum Denken befähigter, weiser Mensch“, Homo Sapiens Sapiens folglich = „in besonderem Maße zum Denken befähigter, besonders weiser Mensch“). Wir leben - da es die Moderne ja schon gegeben hat, wir aber auf dem allerneuesten, ganz klar noch neueren Stand sind - in der Postmoderne. Typisch für die Postmoderne ist der stete Selbstbezug, der Verweis auf sich selbst und das Zitat. Ist das überhaupt so neu? Und wo verläuft die Trennlinie zwischen Zitat und Plagiat?

An sich enthält ein Zitat erst einmal begrenzten Mehrwert. Es bezieht seine Existenzberechtigung aus dem

Kontext, in dem es gebraucht wird. Ist es in diesem Sinne dem Gewinn eines neuen Gesamtzusammenhangs dienlich, hat es eine Daseinsberechtigung. QUENTIN TARANTINO, einer der Lieblinge der Postmodernen, ist so jemand, dem man bei aller Kopie bereits Bestehendem zugestehen muss, immer wieder neue, originelle Zusammenhänge zu schaffen. Das unterscheidet ihn - neben der Offenlegung seiner Quellen - vom Plagiator. Er zitiert.

Häufig ist das Leben aber ungerecht, und es führt plumpe Übernahme zu durchschlagendem Erfolg. Das Schießpulver, mit dem unsere Ahnen die Welt erobert haben, haben diese ganz einfach und letztlich zu deren historischem Nachteil den Chinesen geklaut (dass die heute zurückklauen, sehen wir weniger gerne). Auf den Kunstmarkt übertragen heißt das, dass derjenige, dessen künstlerisches Rezept erst einmal von jemand anderem zum großen Erfolg geführt worden ist, selber schlechte Karten hat, die geistige Urheberschaft in eigenen Erfolg

zu verwandeln.

Klar ist, dass da, wo Neues entsteht, immer in irgendeiner Form auf Bestehendem aufgebaut wird. Das gilt heute mehr denn je. Man kann das Rad schließlich nicht jeden Tag neu erfinden. Nichts anderes steckt in ISAAC NEWTONS berühmt gewordener Metapher des „standing on the shoulders of giants“ (die dieser wiederum von BERNHARD VON CHATRES übernommen hat, der sie selbst aus der griechischen Mythologie entlehnte, lange bevor in unseren Tagen die Brit-Popper Oasis wiederum mit dieser Redewendung antraten). Doch weil die Pyramiden der Erkenntnis immer höher und - der Pyramidenform trotzend - auch verwinkelter werden, gibt es das Universalgenie vergangener Jahrhunderte nicht mehr. Wir leben im Zeitalter der Spezialisten.

GOETHE, das war noch so ein Universalgenie klassischen Zuschnitts, wenn man diesen Begriff überhaupt verwenden will. Als solches war er übrigens auch ein ausgezeichnete Kompilator von Themen und Mo-



Plagiate eines Weltstars. Nix neues mehr. Aber egal wie's heißt, wenn die Nase läuft ...

tiven. Seine Innovationen verdankte er ganz entscheidend seiner überraschenden Fähigkeit zur Konstruktion neuartiger Gesamtzusammenhänge, denen er bei gleichzeitiger, absoluter Beherrschung künstlerischer Mittel neue Elemente hinzuzufügen wusste.

Die großen Meister der Vergangenheit haben indes auch immer davon gelebt, dass ihr Publikum deren Vorläufer nicht so gut kannte. So konnten sie ruhigen Gewissens immer wieder auf die Muster zurückgreifen, die es schon gab, um sie auf neue, zeitgemäße Weise mit Leben zu füllen. Ein solches Muster ist etwa die *Odyssee* von HOMER. Bis heute entlehnt jeder zweite Kassennüller aus Hollywood Motive aus diesem Klassiker. Alter Wein in neuen Schläuchen muss nicht schlecht sein.

Schwierig wird es in der Gegenwartskunst jedoch auch, weil die Beherrschung des Handwerks an Stellenwert eingebüßt hat und ein Paradigmenwechsel zugunsten der Intentionen von Künstlern stattge-

funden hat. Diese Entwicklung hat unter anderem maßgeblich mit dem Aufkommen der Fotografie zu tun. Es reichte nun nicht mehr, akkurat abzubilden. In der Folge rückte zunächst die Reflektion über die Entstehungsbedingungen von Kunst in den Vordergrund. Die Beschäftigung mit Inspirationsquellen musste dem Mittel des Zitats zu großer Blüte verhelfen.

Das geht soweit, dass ein nennenswerter Anteil dessen, was heute als zeitgenössische Kunst figuriert, das Zitat zum Selbstzweck erhoben zu haben scheint. In Begleittexten tritt dann häufig die hochtrabende Intention des Machers auf den Plan und feiert Hochkonjunktur. Einziges Problem: Auch das Reservoir künstlerischer Intentionen ist endlich. Alles schon mal gehört, da wird die Kunst auch nicht mehr besser.

Das Übel, dem sich die Kunst heute stellen muss, ist, dass sich die Welt – den modernen Medien sei Dank – das Vergessen abgewöhnt. Nebenwirkung: Die kulturellen Arbeitsspeicher sind latent voll. Symptom:

Es wird immer schwieriger, nicht zu zitieren. Alles schon da gewesen, jetzt haben wir das Plagiat. Was gibt's denn noch wirklich und wahrhaftig Neues?

PETER SLOTERDIJK, der zuweilen auch gerne mit Wortblasen operiert, hat in der jüngeren Vergangenheit einmal zu Protokoll gegeben, dass wir in einer Zeit leben, in der im kulturellen Sektor vornehmlich die Unterbietung bestehender Niveaus Applaus erhält. Jenseits populistischer kulturkritischer Stellungnahmen, die von denen beklatscht werden, die ihr Heil auch dort suchen, wo es möglichst *alternative*, *indie* oder *underground* und am besten schwer avantgardistisch abgeht, scheint an diesem Statement etwas dran zu sein. Vielleicht ist es aber auch einfach so, dass dort, wo kein Raum mehr zu erobern ist und die Grenzen erreicht sind, erst einmal wieder zerstört werden muss, um Raum für Neues zu schaffen. Fürchten wir den zerstörerischen Exzess, so bleibt uns nur, dem Kult ums Neue abzuschwören. (LW)

SCHNITTSTELLE

IT'S PARTYTIME

Eine Metapher, die mit dem Holzhammer hantiert: Die Undergroundparty steigt in einem Kellergewölbe, das alles daran setzt, seinen Wurzeln gerecht zu werden. Wo kommt die Luft rein? Gibt es überhaupt welche? Die Menschenmassen scheint das nicht zu stören. Eine große Anzahl Gäste steht zwar auch draußen auf der Straße, aber nur, weil sie noch nicht reingekommen sind. Oder eben, um kurz zu atmen.

Single-Club, eine 24-Stunden-Party der Düsseldorfer Kunstszene, die bis Juni 2012 jeden ersten Freitag im Monat ab 22 Uhr im **Bistro Agi** (Ackerstraße 5) stattfindet, steht für die folgende oder eine ähnliche Aufforderung: Sei Single (einzigartig, musikalisch und ohne Partner) und nehme in diesem Zustand eine laaange Auszeit vom

Alltag. Die Gestaltung der Website www.single-club.in spricht für sich: wenig Text, kaum Verlinkungen, dafür Fotos, Videos, Künstler- und Bandnamen und mehr schlecht als recht eingescannte Presseartikel – alles im Querformat. Auch hier greift man nicht unbedingt auf Bewährtes zurück.

Beim „Erfinder“ dieser monatlichen Ausnahmesituation laufen alle Fäden zusammen: Seit Januar ging ALEXANDER WISSEL – befruchtet von der *Oktoberbar* 2010 – mit der Idee schwanger und gebar sein Partybaby im Juni. Eine relativ kurze Zeit für ein derartiges Projekt, das sich allen streng organisatorischen Regeln à la wirtschaftlich-effektive Projektplanung widersetzt und als idealistische Kunstveranstaltung eher auf mitmenschliche Zusammenschlüsse baut. So darf eigentlich jeder bei der

Gestaltung mitmachen, gebildet hat sich jedoch auf organische Weise ein Team von drei Leuten, die die Gestaltung gezielt anpacken – WISSEL, MIRIAM SCHWEDT und JAN SCHULTE.

Viel zu tun gibt es allemal, nicht zuletzt, weil bei jeder Party den Gästen zu einem neuen Raumgefühl verholten wird. Nachdem der Kegelbahn ein würdiges Ende bereitet und sie zu Fußboden umfunktioniert wurde, sind Mauern durchgeschlagen, Notausgänge installiert und neun Container Schutt weggeschafft worden. Der Raum war schon mit Rasen ausgelegt und mit Alufolie verkleidet, die Bühne durch WANDA KOLLER mit Gips auf den ganzen Raum erweitert, Springbrunnen wurden installiert. Zwei Tage vor der Debütparty gab es noch keinen Strom: ein Paradies für handwerklich ambitionierte Künstler mit Liebe zur



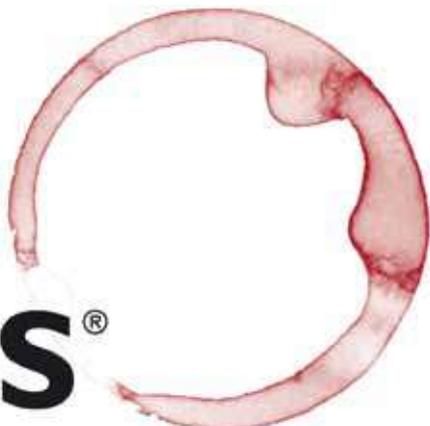
Foto: © STEPHAN MACHAC, mit freundlicher Genehmigung des Single-Club

Improvisation. Die letzte Party im November bestach durch Schaukeln und einen Käfig, Performances von vollständig in Schwarz verhüllten Menschen (Kostüme von SARAH-JANE HOFFMANN) und dezenten als Gogo-Stangen einsetzbare Skulpturen von JAN ALBERS – das meiste jedoch keusch hinter Menschenmassen und Jackenbergen verborgen.

Der Wunsch der Veranstalter ist es, dass sich im Laufe der 24 Stunden Raum und Gäste zur „sozialen Skulptur“ entwickeln, die alle Künste vereint. Bands gründen sich eigens zu diesem Anlass und dabei ist es manchmal auch egal, ob die Instrumente überhaupt beherrscht werden – Hauptsache, „der Club hat einen eigenen Sound“, der sich vorwiegend an Trommeln, Techno, Disco und Elektro orientiert, kommentiert SCHULTE. Die Gäste sollen

sich selbst inszenieren und ausprobieren können, ein synästhetisches, außergewöhnliches Erlebnis soll es sein (der Geruch übernimmt dabei den Part der Rückholung in die Realität einer gewöhnlichen Kneipe), alle Gesellschaftsschichten sind willkommen – Akademiestudenten, international bekannte Künstler ebenso wie Menschen, die hauptberuflich den Worringer Platz bevölkern. Besondere Stimmung, die dem außergewöhnlichen Zeitfenster der 24 Stunden entspringt, herrscht gewöhnlich um 6 und zwischen 12 und 14 Uhr, 1 Uhr ist häufig der Höhepunkt. Die Veranstaltung wird gefördert durch die **Kunststiftung NRW**, finanziellen Gewinn macht hier niemand. Wohl aber entstehen neue Netzwerke und Projekte: Der Regisseur JAN BONNY dreht zurzeit *Single*, einen Mix aus Dokumentar- und

Spielfilm – deshalb verlieren die Gäste mit dem Eintritt ihr Recht am eigenen Bild und bekommen dafür gelegentlich kleine Digitalkameras an die Hand. Für nächstes Jahr plant WISSEL ein Seminar über Clubkultur an der **Kunsthochschule** und die Ausstellung mit Relikten der Party, die Ende September im **Kunstraum Düsseldorf** zu sehen waren, tourt 2012 in erweiterter Form nach Wien. Jede Szene feiert sich gerne selbst, Kunstszene wohl besonders einfallsreich. Gerade in Düsseldorf könnte man in dem Zusammenhang hauptsächlich näselnde Prunkschauen mit Champagner, Kanapees und leisem Pianospiele im Hintergrund vermuten. Dass sich diese Selbstinszenierung auch underground und trashig vollzieht, ist ungewöhnlich. Daumen hoch für eine durchschlagende, junge Alternative. (AE)



GCS[®]

Event Services
Catering



Seit über 16 Jahren ein Inbegriff hoher Cateringkultur und gehobener Gastronomie in Düsseldorf und NRW: „die GCS“. Gründer Georg Heimann hat die Idee des GCS-Caterings zu einer echten Erfolgsgeschichte geführt. Der bekannte „Rotweinring“ steht heute so für eine innovative, einzigartige Cateringkultur, die sich vom „mainstream“ und dem Herkömmlichen deutlich abhebt, gleichsam diese aber nicht verrät und eben die Qualität zum Zentrum aller Überlegungen macht. Ob in der Tonhalle oder in K21, ob auf einer privaten Geburtstagsfeier oder einem großen Firmenevent: Essen, Trinken und Feiern unter der Marke „GCS“ bedeutet nichts weniger als perfektes, leidenschaftliches Gastgeberum. Und so freuen wir uns sehr auch auf Ihren Anruf!

GCS Veranstaltungsagentur und Catering GmbH
GCS Gastronomiebetriebsgesellschaft mbH
Benrather Str. 6a - 40213 Düsseldorf (Carlstadt)
Fon 0211 585877-0 - Fax 0211 585877-58 - E-Mail mail@gcs.info

Besser mit uns.